

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 15. August 1896.

Inserate die viergespaltene Zeilbreite oder deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Meissenstraße Nr. 12.

**Inhalt:** Etwas Statistik über den internationalen Eisenmarkt. — Vorschläge zur kommunalen Arbeitslosenversicherung. — Die englische Gewerkschaftsbewegung. — Fahrradfabrikation. — Die Wirtschaftspolitik des internationalen Proletariats. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — An die deutschen Metallarbeiter. — Abrechnung über den Streik der Drillen- und Pincenezarbeiter in Mathenow. — Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter: Bekanntmachung des Vorstandes. Abrechnung der Hauptkasse pro Juli 1896. — Gerichtszeitung. — Vermischtes. — Sittlerisches.

## Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten: von Formern, Schlossern und Drehern nach **Pforzheim** (Gebr. Wendler); Gelbgießern, Drehern und Gürtlern nach **Hamburg** (Fleck Söhne); von Metallschlägern nach **Dresden** und **Großschönau**; von Drehern, Formern, Tischlern und Lackirern nach **Bielefeld** (Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik); von Metallarbeitern aller Branchen nach **Berlin**; von Arbeitern der Radfahrbranche nach **Köln-Lindenthal** (Ulrich-Fahrradfabrik, Georg Sorge & Co.); Metallarbeitern der Schiffsbaubranche nach **Flensburg** (Flensburger Schiffbau-Gesellschaft); Arbeitern der Fahrradbranche nach **Mannheim** (A. Waßl & Co.); der Nähmaschinenbranche nach **Utenburg**; von Klempnern und Schlossern nach **Bauzen** (Emaillirwerk Blechschmied & Stelzer); von Schmieden und Nadlern nach **Chemnitz** (Ebersbach & Kühn); von Formern u. verw. Berufsgenossen nach **Leipzig** (Weidner); von Klempnern und Schwarzblecharbeitern nach **Halle a. S.**; von Schmieden nach **Königsberg i. Preuß.** (Steinfurth'sche Eisenbahnwagenfabrik).

## Etwas Statistik über den internationalen Eisenmarkt.

Das Wort: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ wurde von einem Dianne ausgerufen, dessen historischer Blick erkannte, wie analog der sich entwickelnden Weltindustrie und ihrer für die Arbeiter so unlieben Begleitererscheinungen, die nationalen Schranken zwischen den einzelnen Ländern mehr und mehr verwischt werden, verwischt von den internationalen Interessen des Großkapitals. Wenn auch scheinbar die Bourgeoisie der einzelnen Länder sich auf dem „echt nationalen“ Standpunkt befindet, auf den Nachbarn jenseits der heimischen Grenzpfähle loszuschimpfen, wie dies beim Sedanfest in Deutschland geschah, so ist dieser Patriotismus doch nur zu durchsichtig. Auf Andere, auf die urtheilslose Arbeiterklasse ist das chauvinistische Geschrei berechnet und während diese mit „Es braust ein Auf mit Donnerhall“ an den Fenstern der bourgeois Willen vorüberzieht, sitzen die lächelnden Anguren zusammen, um des dummen Michel zu spotten. Der entfesselte „furor teutonicus“ thut den

Geschäftsverbindungen in Paris, Brüssel, London, Newyork zc. keinen Abbruch.

Ganz drastisch kommt das internationale Bewußtsein des Kapitals augenblicklich wieder zum Ausdruck jenseits des Kanals, in England, wo die Kohlengräber im Begriff stehen, eventuell durch Streiks den „living rouge“ zu erkämpfen. Sofort sind die deutschen Beschenbesitzer bei der Hand, um zu berathen, wie man dem englischen Bruder im Kapital beispringen könne. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat rechnet für den Fall eines englischen Bergmannsstreiks auf gewaltig steigenden Absatz deutscher Kohle in England, um einmal selbst Profite einzuhemsen, das anderemal, und nicht zuletzt, um dem englischen Kohlenarbeiter das Brod aus der Hand zu schlagen, die englischen Hütten und Fabriken mit dem so notwendigen Feuerungsmaterial zu versehen. So helfen also die deutschen Kapitalisten demselben englischen Geldmann, auf den sie anlässlich der Transvalaffäre so arg schnipften; dessen „anmaßendes Gebahren“ den edlen Zorn der deutschen Patrioten und Brüder der „deutschen Stamm entsprossenen Boeren“ so hoch auflodern ließ. Wo es sich um Anebelung der Arbeiter handelt, da ist das Kapital immer international.

Die Beispiele internationaler Kapitalistenaktion sind sehr häufig, wir können darauf verzichten, sie hier noch näher zu besprechen, da das in dieser Zeitung schon sehr oft vor uns geschahen.

Aber aus dem Vorgehen der Unternehmer haben die Arbeiter gelernt: Der internationale Sozialisten- und Gewerkschaftskongress in London legt noch zuletzt ein rühmliches Zeugniß ab für die Begeisterung, mit der die Arbeiter aller Kulturländer dem Mahnruf Karl Marx's gefolgt sind. Es wäre aber auch in der That nicht zu verstehen, wenn in der Zeit der internationalen Kapitalistenkartelle (Petroleumtrust zc.) die wirtschaftlich schwächeren Arbeiter ihre Solidarität nicht auch über die nationalen Grenzpfähle hinaus bethätigen wollten. Die Arbeiter haben gelernt aus der wirtschaftlichen Entwicklung, zum Entsetzen des Kapitals.

Die ökonomische Grundlage der Gesellschaft ist maßgebend für den politischen, religiösen, philosophischen Ueberbau, so lehrt uns der geschichtliche Materialismus. Und darauf fußend muß es unsere Aufgabe sein, mit offenen Augen die Vorgänge im Wirtschaftsleben, auf dem internationalen Zukunftsmarkt zu verfolgen. Wir betonen besonders: internationalen, da wir wissen, daß ein Land gar nicht mehr als abgeschlossenes Wirtschaftsgebilde in Betracht kommt, sondern der Pulsschlag des internationalen Welthandels sich in allen einzelnen Industrieländern bemerkbar macht. Das wußte Lassalle schon in seinem „Asiat-Schulze“ dem Harmonieapostel Schulze-Delitzsch so überzeugend — nur für die Schulze-Delitzschauer nicht — auseinanderzusetzen. Heute aber sind wir viel eher in der Lage, in-

ternationale wirtschaftliche Gesetze zu erkennen, da seit dem Tode Lassalle's der Welthandel sich erst in ungeheurem Maße entwickelt hat.

Wir glauben daher in unserem Verbandsorgan, als Instruktur der Metallarbeiter, eine kleine Revue über den internationalen Eisenmarkt geben zu müssen, damit sich das ökonomische Wissen unserer Kollegen in entsprechender Weise erweitere. Angesichts der eben geschlossenen internationalen Metallarbeiterkonferenz wird eine solche Erweiterung, so denken wir, nur willkommen sein.

Nach der Neuter'schen „Finanzchronik“ betrug die Produktion von Roheisen in den Hauptländern im Jahre 1895 25 640 000 T. (T. à 1000 Kgr.). Die von der genannten Zeitschrift aufgestellte Statistik erstreckt sich auf die Roheisenproduktion der letzten 15 Jahre. Wir wollen einige der bemerkenswerthesten Daten mittheilen. Es erzeugten Roheisen in 1000 T.:

| Jahr | Deutschland | Frankreich | Großbritannien | U.S.A. | Spanien |
|------|-------------|------------|----------------|--------|---------|
| 1880 | 2784        | 1760       | 7904           | 3912   | 16360   |
| 1885 | 3761        | 1663       | 7563           | 4124   | 17113   |
| 1890 | 4751        | 2001       | 8062           | 9887   | 24201   |
| 1895 | 5905        | 2046       | 8054           | 9635   | 25640   |

Aus dieser Tabelle ist deutlich der relative Rückgang der englischen Eisenindustrie zu ersehen. Während England 1880 noch ca. 48 Prozent der oben angegebenen Produktionsmenge erzeugte, ist der Prozentsatz im vergangenen Jahre auf ca. 31 1/2 gefallen. Dagegen nahm die amerikanische Roheisenproduktion seit 1880 ganz gewaltig zu, so daß Nordamerika heute in dem betr. Industriezweig mit 9 635 000 T. an erster Stelle steht. Das „jungfräuliche“ Amerika wird seinen europäischen Konkurrenten immer fürchtbarer.

Deutschland vermochte seine Roheisenproduktion seit 1880 um mehr als das Doppelte zu erhöhen, während Frankreich eine nur unwesentliche Steigerung aufweist. In der „Birmingham Daily Post“ vom 20. Februar d. J. schreibt ein englischer Konsul (Wilfred Powel in Stettin) daß nicht die deutschen niedrigen Arbeitslöhne noch die lange Arbeitszeit es der deutschen Industrie ermöglichen, der englischen Konkurrenz siegreich zu begegnen, sondern die größere Intelligenz und das Geschäftstalent des deutschen Unternehmers sichere diesem den Sieg. Wir meinen: die deutsche Intelligenz in Ehren; doch man weiß, daß die englischen Arbeiter sicher noch einmal so viel Lohn erhalten wie die deutschen und dabei durchweg kürzere Arbeitszeit haben, und daß dies doch sehr wesentlich der „deutschen Intelligenz“ zu Hilfe kommt. Auf dem Weltmarkt entscheidet nicht so sehr die Intelligenz, als der Preis der Produkte. Wer die niedrigsten Herstellungskosten hat, kann am Billigsten verkaufen und so seinen theureren Konkurrenten aus dem Felde schlagen.

Sicher ist, daß die englischen Fabri-

kanten vielfach wähen, die Monopolstellung von früher noch einzunehmen, daher konservativ nach alten Methoden arbeiten lassen. Aber mögen die deutschen Unternehmer englische Löhne zahlen, und das Uebergewicht auf dem Weltmarkt wird merklich abnehmen.

Daß die frühere wirtschaftlich günstige Stellung Englands auf dem Weltmarkt stark im Schwanden ist, beweist recht klar die vom Londoner „Economist“ vom 11. Januar 1896 veröffentlichte Statistik der englischen Ausfuhr an Berg- und Hüttenprodukten für die Jahre 1894 und 95. Zwar ist die Ausfuhr an Roheisen von 831 000 T. pro 1894 auf 867 000 T. pro 1895 gestiegen, aber das Bemerkenswertheste an der Tabelle ist, daß die Ausfuhr nach Ländern mit eigener Eisenindustrie dem Werthe nach gesunken ist. So nahm der Werth der englischen Roheiseneinfuhr in Deutschland, Frankreich, Spanien und Kolonien, Rußland und den Vereinigten Staaten ab, während er in Australien, Schweden und Norwegen und Italien ziemlich erheblich zunahm. Besonders interessant ist, daß sich Rußland mehr und mehr industriell selbstständig macht und seine Bedürfnisse mehr aus der eigenen Industrie zu decken beginnt. Dadurch geht der außerrussischen Eisenindustrie ein großes Absatzfeld verloren, was sich sehr bald im wirtschaftlichen Leben Westeuropas bemerkbar machen wird.

Es ist überhaupt eine Tendenz der kapitalistischen Entwicklung der Kulturländer, daß sich jedes Land wirtschaftlich möglichst selbstständig machen, seine Bedürfnisse durch die eigene Industrie decken will. Jedes Land will sich von dem anderen wirtschaftlich möglichst emanzipieren. So betrug die Einfuhr von Roheisen in Deutschland 1861—64 durchschnittlich 182 016 T., die Ausfuhr 66 206 T. 1895 erhielt Deutschland 340 731 T. fremdes Roheisen, während es 2 146 222 T. ausführte. Man sieht, wie gewaltig sich die Ausfuhr gegenüber der Einfuhr hob. Seit 1893 ist aber die Einfuhr noch fortgesetzt im Sinken. Nimmt diese Exklusivität der Industrieländer zu — was der Fall ist — dann wird bald jedes Land einen „geschlossenen Handelsstaat“ darstellen, d. h. seine Industrie wird bald stagniren, der wirtschaftliche Krach ist da.

Sehen wir uns die anderen Positionen der Eisenindustrie an, so ergibt sich auch hier ein langames Zurückdrängen der englischen Konkurrenz. Der Werth der Ausfuhr an Blech- und Panzerplatten sank von 1 034 000 Pf. Sterl. im Jahre 1894 auf 763 000 pro 1895. Ebenso führte England weniger aus: Weißblech und Roßtahl. Eine einigermaßen erhebliche Zunahme der Ausfuhr zeigt nur verzinktes Blech. Gerade die Ausfuhr nach den Ländern, die früher Hauptabnehmer der englischen Industrie waren: Deutschland, Belgien, Rußland, Frankreich, Schweden und Norwegen, Spanien und die Türkei hat seit einigen Jahren

abgenommen. Und wie lange wird es dauern, dann entzieht sich Britisch-Ostindien auch dem industriellen Einfluß des Mutterlandes. Schon hat Japan sich so entwickelt, daß es immer weniger Eisen- und Stahlwaren von England bezieht. Die japanische und russische Industrie wird Zentral- und Hinterasien mit ihren Produkten überschwemmen, England aus Ostindien verdrängen und so der „Königin der Meere“ den Todesstoß geben. Die Vernichtung des Wirtschaftslbens Westeuropas durch Rußland und die asiatischen Stalis, das ist die Deutung des bekannten Bildes des Professors Knackfuß.

Man glaube nicht, dies sei Schwarzseherei. An einigen, leider nicht ganz neuen Daten, wollen wir zeigen, wie sich in Rußland und Asien die Zertrümmerung der westeuropäischen Industrie vorbereitet.

Die russische Regierung bemüht sich, für die Ausbeutung der sibirischen Eisenerzlager die Kapitalisten zu gewinnen. Wie immer, wenn das Kapital noch nicht im kräftigen Mannesalter steht, sucht es auch in Rußland allerhand staatliche Vergünstigungen zu erlangen, was die russische Regierung gern zugibt. Heute kann der Eisenbedarf Rußlands noch nicht aus einheimischen Quellen gedeckt werden. Aber am Ural, dem Grenzgebirge von Europa und Asien sind ungeheure Erzlagerstätten gemutet. Bekannt ist, daß früher und auch jetzt noch die Opfer der russischen Willkür in den sibirischen Erzgruben ein jammervolles Leben führen. Norderdings hat man in West-, Mittel- und Ostibirien große Erz- und Kohlenlager nachgewiesen; dasselbe geschah im Gebiete des Amur (Fluß in Asien) und der Miste. Noch aber ist die Bevölkerung der genannten Länder sehr gering, die Verbindung mit den Außenländern zur Herbeischaffung von Maschinen, zur Vermittlung der Aus- und Einfuhr der Waaren äußerst mangelhaft, so daß die Kosten zur Erschließung des Metallreichthums zu groß waren. Ist aber die transkaspiische und die quer durch Sibirien gehende zentral-asiatische Eisenbahn in Betrieb, dann wird sich das halb ändern. Schon 1892 betrug die Produktion Sibiriens an Eisen- und Stahlwaren 31 730 T., sie hat sich seit 1888, also in 4 Jahren, um mehr als ein Drittel gehoben. Was besonders zu beachten ist, die für die Hüttenwerke so notwendige Kohle findet sich ebenfalls in Sibirien in reichen Mengen. Augenblicklich beträgt die Kohlenförderung 38000 T.; dieses Quantum läßt sich aber mit Leichtigkeit nach Belieben vermehren.

Ebenso besitzt Rußland und sein asiatisches Hinterland Fundorte für jene Erze, die als Zusätze zu den einzelnen Stahlpräparaten benötigt werden. So führte man im ersten Halbjahr 1895 aus dem Kaukasus 3 841 222 Pud (Pud = 40 Pfund) Manganerze aus.

Klar erkennt man auch die Entwicklung der russischen Eisenindustrie aus der Statistik über den internationalen Gußeisenmarkt. Danach stieg die russische Produktion im Zeitraum 1871/93 von 359 auf 1160 T., verdreifachte sich also, während die englische in den gleichen Jahren ganz unwesentlich, von 6733 auf 7089 T. stieg. Die Erzeugung deutschen Gußeisens verdreifachte sich gleichfalls, die amerikanische vervielfachte sich fast. Ueberhaupt nahm die Gußeisenproduktion aller in Betracht kommender Länder mit Ausnahme von Italien und Finnland erheblich zu, und daher mußte uns die Stagnation der englischen Industrie, als der bedeutendsten der alten Welt, ganz eigenartig an. John Bull wird aus allen seinen industriellen Positionen gedrängt.

Wemerkten wir noch, daß in China neuerdings große industrielle Anlagen er-

richtet wurden, um den Kohlen- und Metallreichthum des Landes auszunutzen. Noch kürzlich reisten einige Stahlgußarbeiter der Firma Krupp-Essen nach Shanghai, um in der Nähe dieser Stadt die Leitung eines großen Bessmerwerkes zu übernehmen. In den Kohlengruben am Himalaja werden die nöthigen Brennstoffe für die chinesische Hüttenindustrie in den nöthigen Mengen gewonnen. Die Bergwerke Hinterindiens und Bengalens liefern zugleich für die japanische Eisenindustrie die Rohprodukte, sollte das Land nicht in den eigenen Gruben genügend fördern können. Die industrielle Bedeutung Europas beginnt gegenüber der kräftig aufstrebenden asiatischen Montanindustrie zu schwinden.

Geben wir noch kurz die Ergebnisse der belgischen, französischen und spanischen Hüttenindustrie an. Wir könnten unsere Reue auch auf „unsere Kolonien“ ausdehnen, doch der Raum dieses Blattes erlaubt das nicht. Später einmal darüber.

Die belgischen Hütten erzeugten 1891 684 126 T. Roheisen; 1894 betrug die Rohproduktion 818 597 T. Von diesen wurden nur 390 760 T. in Belgien zu Handelsreifen zc. verarbeitet, das übrige ausgeführt. 98 484 T. fremdes Roheisen wurde sogar noch eingeführt. In Frankreich (mit Algier) wurden 1894 rund 3 530 000 T. Eisen erzeugt, wovon 343 147 T. ausgeführt wurden. Fremdes Roheisen wurde mit 298 152 T. eingeführt. Spanien, dessen Erzreichthum schon im Alterthum hochberühmt war, erzeugte 1894 an Roheisen 260 000 T., wovon 48 538 T. (17 308 T. mehr wie 1893) in das Ausland gingen. Die Industrie Spaniens ist gleich den politischen Zuständen des Landes gänzlich verlottert, besonders die Montanindustrie, so daß die Konjunktur ihren Eisenbedarf größtentheils aus dem Auslande beziehen.

Mitgetheilt seien auch noch die Ergebnisse der deutschen Gesamtstahlproduktion in dem verflochtenen Halbjahre 1896. Sie betrug 3 095 805 Tonnen gegen 2 835 364 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese erhebliche Steigerung legt Zeugniß ab für das heutige flotte Geschäftsjahr.

Ziehen wir nun das Fazit aus den mitgetheilten Zahlen. Wir sehen eine rege Entwicklung der Eisenindustrie fast aller Länder. Eine Verschiebung der Herrschaft auf dem Weltmarkt zu Ungunsten Englands, dem Mutterlande der Eisenindustrie. Vorläufig hat Deutschland die Führung in der Eisenindustrie übernommen. Aber gewaltig drängt die asiatische und russische kapitalistische Entwicklung nach vorwärts, drohend die westeuropäische Industrie zu vernichten, indem sie ihr gewaltiges Abjaßgebiet verschleift. Wenn auch augenblicklich für die kontinentale Industrie eine Zeit des Florirens gekommen, dem unglücklichen Beobachter will es hoch scheinen, als wenn dies das letzte Aufsteigen der kapitalistischen Wirtschaftsweise Westeuropas sei. Schon sinkt der Werth der Produktion fast aller Länder. So betrug der Durchschnittswert des englischen Eisens noch 1891 pro Tonne 56 Francs, heute nur noch 49. Allgemein bekannt ist das tiefe Sinken der englischen Kohlen- und Eisenpreise; in Amerika ist das Gleiche zu beobachten, nicht einmal die gewaltigen Drucks der Vereinigten Staaten können das Sinken des Weltmarktpreises verhindern.

Der französische Eisen- und Kohlenmarkt zeigt gleichfalls sinkende Preise. In Deutschland haben es zwar die Kartelle der Unternehmer vermocht, ihre Preise erheblich zu erhöhen; doch kommt dieser höhere Preis fast nur für das Inland in Betracht. Auf dem Welt-

markt muß Deutschland seine Produkte gerade so billig anbieten, wie es die Konkurrenz verlangt.

Aber auch die relativ günstige Stellung Deutschlands wird schwinden, sobald einige Jahre in's Land gegangen. Die „Barbaren aus dem Osten“ werden uns dazu zwingen.

Und so bereiten sich gewaltige Erschütterungen des Weltmarktes vor. Alle Industrieländer stehen untereinander in Verbindung, jede Erschütterung, die das einzelne Land betrifft, wirkt ihre Schlagwellen weit über seine politischen Grenzen hinaus. Diese letzteren sind verschwunden; man sprach nicht umsonst anlässlich der „Mac Kintley-Bill“ von den „Vereinigten Staaten Europas“. Jawohl — vereinigt sind schon heute die europäischen Staaten Europas — vielleicht mit Ausschluß Rußlands — in wirtschaftlicher Beziehung. Jetzt noch Klassen- oder Nationalitätspolitik treiben, ist Humbug.

Und gerade wir Arbeiter müssen dies erkennen, haben dies schon theilweise anerkannt: die internationalen Arbeiterkongresse sind dafür Belege. Aber immer mehr muß die internationale Solidarität gepflegt werden. Was den französischen, belgischen, englischen, österreichischen, italienischen zc. Arbeitern am Lohn gefürzt, an Arbeitszeit zugesetzt wird, das wirkt zurück auf die Lebenshaltung deutscher Arbeiter. Und umgekehrt.

Darum: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“, folgend der Entwicklung der Volkswirtschaft zur Internationalität. O. H.

**Vorschläge zur kommunalen Arbeitslosenversicherung.**

u. Unter diesem Titel veröffentlicht Prof. G. Adler in Basel, der bekannte Entschäfer der Baseler Gemeinde-Arbeitslosenversicherung, eine Abhandlung in Nr. 34 der „Sozialen Praxis“, die sich mit der Uebertragung der Baseler Institution auf deutsche Kommunen beschäftigt. Obwohl über das Problem der Arbeitslosenversicherung, das Lieblings-Stüdenpferd bürgerlicher Sozialpolitik, schon viel geschrieben und gesprochen ist, dürfte eine Stellungnahme zu derartigen Projekten und Erörterungen um so eher geboten sein, als es sich bei denselben um direkte Beiträge der Arbeiter, und zwar zumeist um ganz ansehnliche Beiträge handelt, und weil solche Einrichtungen mit erheblichen Eingriffen in das Erwerbseben der Arbeiter verbunden sind. Wiewohl sich, abgesehen von den Schweizer Verhältnissen, bis jetzt fast nur Theoretiker mit diesem Problem beschäftigt haben, deren Ansichten über Kompetenz, Leistungen und Beiträge sehr von einander abweichen, so liegt doch die Möglichkeit nahe, daß die eine oder andere Kommunalverwaltung in sich den Beruf zu sozialer Missionsthat verspürt und ihre Aufmerksamkeit diesem viel erörterten Problem zuwendet. Und Prof. Adler nennt bereits vier deutsche Städte, die mit eingehenden Studien über die kommunale Arbeitslosenversicherung beschäftigt seien, nämlich Frankfurt a. M., München, Mannheim und Köln; in letzterer Stadt haben diese Studien zu einem schwachen Produkt, zur Gründung eines städtischen Versicherungsvereins gegen Arbeitslosigkeit mit städtischer Subvention geführt, der indes die Genehmigung der Regierungsbehörde nicht erlangte und sich demzufolge in eine Versicherungskasse umwandeln mußte.

Die Organisation dieser städtisch protegirten Kasse ist ein wahres Muster kommunaler Beglückungsversuche. Mitglieder sind die Versicherten, für die selbstredend ein Obligatorium, ein Versicherungsbeitrag nicht besteht; die Ehrenmitgliedschaft kann gegen einen Jahres-

beitrag von 5 M erworben werden, welcher Betrag für nichtversicherte Arbeiter auf 3 M herabgesetzt ist. Wer einen einmaligen Beitrag von 300 M leistet, wird Patron der Kasse. Der Vorstand besteht aus dem Oberbürgermeister und dem Arbeitsnachweis-Vorsitzenden als geborenen Mitgliedern, sowie aus 18 Delegirten, von denen je 6 auf die Unternehmer und Arbeiter entfallen und 6, die weder Unternehmer noch Arbeiter sind, von der Generalversammlung gewählt werden. In der That eine Organisation, die diejenige der kölnischen Arbeitsnachweisanstalt an Komplizirtheit noch bei Weitem übertrifft. Für einen Wochenbeitrag von 25 J werden die Versicherten im Winter bis zu 56 Tagen unterstützt, die Verheiratheten mit 2 M, die Ledigen mit 1,50 M pro Tag, welcher Betrag sich nach Ablauf von 20 Tagen auf die Hälfte erniedrigt. Der Unterstützungsanspruch erlischt: bei Nichtinnehaltung der Beitragszahlung, bei Unterstüzung durch Krankenkassen, bei selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit, bei Abzug von Köln und bei Rückweisung nachgewiesener Arbeit, auch solcher außerhalb des Berufs. Wenngleich der Wochenbeitrag der Versicherten nicht übermäßig hoch zu nennen ist, so ist hingegen die Unterstützungsdauer von 8 Wochen entschieden zu kurz, ihre Beschränkung auf den Winter unbillig und die Herabsetzung auf halbe Unterstützung mit Ablauf der 3. Woche verfehlt. Auch enthalten die Vorschriften über Verlust des Unterstützungsanspruchs manches Rigorose, was bei der Freiwilligkeit der Einrichtung ihrer Frequenz nicht eben förderlich sein dürfte. Eine durch Beiträge erkaufte Armenunterstützung — so nannte die „Soz. Praxis“ diese Versicherungskasse kommunaler Natur.

Daß derartige fakultative Kassen weder auf großen Zuspruch rechnen, noch die Frage der Arbeitslosigkeit praktisch lösen können, lenchtet Prof. Adler sofort ein; er hofft deshalb etwas weiter aus und empfiehlt zunächst die Einführung des Reichsgelezwanges und die gleichfalls gesetzliche Ermächtigung der Kommunen zur Einführung der obligatorischen Arbeitslosenversicherung, entweder innerhalb gewisser gesetzlicher Normen oder nach freiem Ermessen der Kommunalverwaltungen. Für die Empfehlung dieser kommunalen Organisation führt er eine ganze Menge Gründe ins Feld, so die Einfachheit der Verwaltung, die sich auf ein enges, leicht übersehbares Gebiet begrenzt, den Fortfall gewisser Schwierigkeiten, die sich bei anderweitiger Lösung in Betreff der Selbstverschuldung der Arbeitslosigkeit und der zuverlässigen Kontrolle der Arbeitslosen, sowie bei Ermittlungen über Lennund und Verhalten der Arbeiter ergeben. Außerdem belaste die Arbeitslosigkeit gerade die Kommunen mit hohen Opfern, weshalb diesen eine Lösung der Arbeitslosenfrage ganz besonders nahe liege. Wenn schließlich die Befürchtung geltend gemacht würde, daß eine solche Kommunalversicherung den Zugang von Arbeitern künstlich steigern könne, so genüge zur Beseitigung derartigen „Tendenzen“ eine Bestimmung, daß nur die seit mindestens einem Jahre am Orte Beschäftigten oder eventuell die Unterstützungswohnsitz-Berechtigten an der Einrichtung Theil nehmen könnten. Wie die letzten Beschränkungsgründe sich mit dem Zwangscharakter der vorgeschlagenen Einrichtung zusammenreimen, das vergißt der Herr Prof. Adler anzugeben.

Alle die von Prof. Adler angeführten Gründe für die kommunale Versicherung wahren, wie ein einziger Witz erkennen läßt, die Interessen und Rücksichten der Kommunen, während der Interessen der versicherten Arbeiter mit keinem Worte gedacht wird. Warum? Hatte der Pro-

fessor wirklich keinen einzigen Grund anzuführen, der die kommunale Organisation vom Standpunkte der Arbeiter, für die doch die ganze Einrichtung geplant ist, gutheißt? Oder betrachtet er, wie die meisten sozialen Volksbeglücker, die Arbeiter als willenloses Objekt, an dem die herrschenden Klassen nach Umständen ihre Versicherungs- und Besteuerungsexperimente vornehmen können? Die Geringschätzung, mit welcher er über das Prinzip der Freiwilligkeit hinweggeht und trotz des voraussichtlichen Widerstrebens der Mehrzahl der Arbeiter das Obligatorium verlangt, läßt dies vermuten.

Uebrigens rechnet er auch mit dem Widerstande des vorurtheilsvollen Bürgerthums und selbst der Stadtvertretungen und beschränkt sich daher in doppelter Vor sicht auf die der Versicherung am meisten bedürftigen „Elemente“ (so heißen die Arbeiter im Experimentierstil!), auf die Bauarbeiter. Mit diesen soll also die soziale Volksbeglückung eingeleitet werden. Die Organisation, die Prof. Adler für diesen Zweck empfiehlt, kann auf Neuheit keinen Anspruch erheben, — sie ist eine weitere, aber darum nicht gerechtere Auffassung der deutschen Altersrenten- und Invaliditätsversicherung. Den ersten Beitrag sollen die Unternehmer zahlen, weil sie aus der Saisonthätigkeit des Arbeiters den größten Nutzen ziehen und weil ihnen durch die nach Einführung der Arbeitslosenversicherung bewirkte Festhaltung eines geschulten Arbeiterstammes ein neuer Vortheil erwächst. Der Beitrag der Unternehmer soll pro Kopf und Woche 20  $\mathcal{L}$  betragen, und zwar soll der Unternehmer nicht bloß für die versicherungspflichtigen Arbeiter, sondern ohne Unterschied für alle von ihm beschäftigten Arbeiter steuern, damit die einheimischen versicherungspflichtigen vor den ortsfremden „Elementen“ keine Zurücksetzung erfahren. Und weshalb diese Unterscheidung zwischen versicherungspflichtigen und nicht versicherungspflichtigen Arbeitern desselben Unternehmers? Um dem Zustrom ortsfremder „Elemente“ entgegenzuwirken, sollen diese von der Versicherungswohlthat ausgeschlossen bleiben, trotz des Beitrags der Unternehmer, die sich, wie gegen jeden Beitrag, ganz besonders für diese unnütze Versicherungspflicht Nichtversicherter bedanken werden. Die erste Savarie, die das schöne Kommunalprojekt des Herrn Professors erleidet.

Den zweiten Beitrag sollen Kommune und Staat leisten, erstere in Rücksicht auf die Entlastung ihres Armenbudgets, letzterer, weil es sich um ein vorbildliches soziales Friedenswerk ersten Ranges handelt und weil über kurz oder lang die Institution doch auf das ganze Staatswesen übertragen werde. Der Beitrag solle für Beide pro Kopf der Versicherten je 15  $\mathcal{L}$  pro Woche betragen; außerdem habe die Gemeinde die voraussichtlich geringen Kosten der Verwaltung zu bestreiten, die sich bei der städtischen Arbeitslosenversicherung in Basel auf nur 12 000  $\mathcal{M}$  belaufen.

Zu diesen 50  $\mathcal{L}$  Wochenbeitrag der Unternehmer und Patrone komme nun der Beitrag der Bauarbeiter, denen „naturgemäß“ die größten Lasten zufallen müßten, um die unteren Klassen nicht durch Almosenempfang zu demoralisieren. Der Beitrag der Bauarbeiter soll also über 50  $\mathcal{L}$  pro Woche hinausgehen; die Voraussetzung dafür, daß die Bauarbeiter in der Saison auch herartige Wochenlöhne verdienen, um solche Beiträge zahlen zu können, nimmt Prof. Adler ohne Weiteres für vorhanden an; sie seien „recht gut im Stande, die für ein Arbeiterbudget recht ansehnlichen Beiträge zu erschwingen, da sie gerade mit Rücksicht auf die Saison-Arbeitslosigkeit relativ hohe Löhne beanspruchten und erhalten.“ Mancher Arbeiter, der die Durchschnitts-Sommerlöhne der Bauar-

beiter kennt, die bei den Maurern zwischen 30—45  $\mathcal{L}$ , bei den Zimmerern zwischen 25—40  $\mathcal{L}$ , bei den Handlangern zwischen 20—35  $\mathcal{L}$  pro Stunde schwanken (in Berlin 5—10  $\mathcal{L}$  mehr), wird sich wundern, wo darnach eigentlich die hohen Löhne herkommen. Nun, die Beitragskala Adlers zeigt, was ein sozialer Professor unter hohen Löhnen versteht; darnach sollen Versicherte bis zu 3  $\mathcal{M}$  Tagelohn 75  $\mathcal{L}$ , solche mit 3—4  $\mathcal{M}$  Tagelohn 1  $\mathcal{M}$  und solche mit über 4  $\mathcal{M}$  Tagelohn 1,25  $\mathcal{M}$  Wochenbeitrag leisten. 4  $\mathcal{M}$  für die schwere Bauarbeit als Tagelohn, das sind die hohen Löhne des Herrn Professors. Und diese enormen Beiträge sollen geleistet werden für eine Unterstützung, die kaum mehr als Armenunterstützung ist, nämlich für obige drei Lohnklassen je 0,90  $\mathcal{M}$ , 1  $\mathcal{M}$  und 1,10  $\mathcal{M}$  für Ledige und 1,25  $\mathcal{M}$ , 1,50  $\mathcal{M}$  und 1,75  $\mathcal{M}$  für Verheirathete. Diese Unterstützung soll nach zehntägiger Arbeitslosigkeitsdauer auf die Dauer von 60 Tagen gewährt werden, aber nur für die Zeit vom 1. November bis zum 1. April. „Daß im Falle von Streit oder Aussperrung vollkommene Neutralität zu beobachten, ist selbstverständlich, ebenso, daß an der Verwaltung, die unter Oberaufsicht der Kommune stattfinden hat, die versicherten Arbeiter durch Delegirte Theil nehmen.“ Was der Herr Professor unter Neutralität versteht, wird dadurch klar, daß die Baseler Gemeinde-Arbeitslosenversicherung, auf welche er in einer Fußnote besonders verweist, die Fälle von Streik und Aussperrung als „selbstverschuldeten Arbeitslosigkeit“ behandelt und dementsprechend die Unterstützung versagt. Wie die Theilnahme der Versicherten an der Verwaltung geregelt werden soll, bezeichnet Professor Adler ebenfalls nicht näher, obwohl dies für deutsche Verhältnisse der Kardinalpunkt wäre. In Basel wird die Klasse von einem beamteten Verwalter geleitet, den die Regierung auf Vorschlag der Kommission ernannt. Diese Aufsichtskommission besteht aus dem von der Regierungsbehörde ernannten Obmann und 8 Delegirten, deren drei von den Unternehmern und fünf von den Arbeitern gewählt werden. Weidliche Versicherte haben kein Stimmrecht. In Deutschland würde dieser Vertretungsmodus nach den bisherigen Erfahrungen in der Entwicklung der Versicherungsgesetzgebung keine Gnade bei den Regierungen finden; vielmehr stände hier eine sieben Mal gestieberte Vertretung nach dem Muster des Albegegesetzes zu erwarten, wofür sich freilich die Arbeiter bestens bedanken. Das ist auch einer der hauptsächlichsten Gründe, weshalb die deutschen Arbeiter von der staatlichen Arbeitslosenversicherung nicht dieselben sanguinischen Erwartungen haben, wie ihre schweizerischen Genossen. Was in der demokratischen Schweiz von Vortheil für die Arbeiterthätigkeit, das ist in Deutschland noch lange nicht dasselbe. Hier arbeitet die Bureaucratie auf die Unterdrückung jeder freien Bewegung hin, in Folge dessen von Selbstverwaltung keine Rede sein kann. Was das Krankenkassengesetz den Arbeitern heute noch an Selbstverwaltung gönnt, das dürfte ihnen bei der nächsten Revision behufs Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung wieder entzogen werden. Wer den deutschen Arbeitern also von der Schweiz aus soziale Reformen empfiehlt, der mag sich wohl nach Garantien der Selbstverwaltung umsehen; wer solche Reformen aber dem Bürgerthum und den Verwaltungsbehörden empfiehlt, ohne das Minimum der Selbstverwaltung hervorzuheben, der leistet der Arbeiterthätigkeit keinen Dienst.

Indeß hat Professor Adler selbst die Empfindung, daß sein Kommunalprojekt in Arbeiterkreisen wenig Gegenliebe finden dürfte, besonders bei denjenigen Arbeitern, welche nie oder fast niemals arbeitslos werden. Diesen, und zwar sind dies

meist die Besigelteten, eine Wochensteuer von  $\mathcal{M}$  1,25 für Nichts anzuerkennen, erschien ihm selber so bedenklich, daß er auf einen Ausweg aus diesem ungerechten Verhältniß bedacht sein mußte. Und ein solcher ist schnell gefunden, denn ein richtiger Sozialpolitiker hat die Lösung aller schwierigen Fragen immer fix und fertig in der Westentasche. Er empfiehlt deshalb, für diese Versicherten die Einrichtung als Zwangssparkasse zu betrachten, derart, daß ihnen ihre Beiträge als Spareinlagen gutgeschrieben werden, die sie nach dreijähriger Frist für den Fall, daß sie währenddem nie arbeitslos wurden und nie Unterstützung empfangen, jederzeit abheben können. Wer also 4 Jahre lang keine Unterstützung empfing, kann die Beitragssumme des 1. Jahres, im 5. Jahre die des 2. Jahres abheben, sodas immer 2—3 Jahresentlagen haften bleiben. Das sollte zugleich als Prämie wirken, nie arbeitslos zu werden. In der That höchst sinnreich! Nur daß diese Idee nicht neu ist, sondern bereits im Vorjahre von einem Kollegen des Herrn Professors, von Professor Schanz in Würzburg, aber noch in billigerer und vollständigerer Form empfohlen wurde. Dort erhielten die Arbeiter nicht bloß ihren Beitrag, sondern auch den Zusatzbeitrag ihrer Unternehmer ausgezahlt und nicht erst nach dreijähriger Wartefrist, sondern in jedem Winter die Spareinlage der Sommeraison.

Aber auch dieser Vorschlag Adlers hat ein gewaltiges Loch; denn welcher Arbeiter hat wohl die Gewißheit und welcher Bauarbeiter besonders hat wohl die Möglichkeit, 4 Jahre lang keine Woche aussetzen! Und wenn Einer nur 8—10 Tage aussetzen müßte, so erhielte er weder Arbeitslosenunterstützung, noch bekäme er seine Spareinlagen zurück. Und wie will man es rechtfertigen, daß der Unternehmer auch noch Beiträge für Diejenigen bezahlt, die er dauernd ohne Aussetzung beschäftigt? Diese Zwidmühle ist die Folge der wohlweisen professoralen Beschränkung auf die Bauarbeiter, denen die für sie bestimmte Extrawurst ziemlich theuer zu stehen käme. Während es sonst nur billig erscheint, daß der gutbeschäftigte Arbeiter für den mit größerer Arbeitslosigkeit belasteten mitsteuert, führt diese Herausgreifung einer einzelnen Arbeitergruppe zu den schlimmsten Ungerechtigkeiten, die durch den üblichen Zweck nicht entschuldigt werden. Mit solchen Beiträgen brächten die Gewerkschaften auch ohne Hilfe der Unternehmer, Kommunen und des Staats die Unterstützung ihrer Arbeitslosen fertig, und die Arbeiter ständen sich bei ihrer Selbstverwaltung bedeutend besser.

Das beweist uns aber von Neuem, mit welcher Vorsicht alle diesbezüglichen Reformbestrebungen aufzunehmen sind. Was die Theoretiker und Bureaukraten am grünen Tische herauskonstruiren, das ist gewöhnlich von den praktischen Bedürfnissen der Arbeiter himmelweit entfernt. Desto unverkennbarer trägt es den Pferdefuß kapitalistischer Vortheile und bureaukratischer Bevormundung, den wir an dieser Sozialreform von Oben nachgerade gewöhnt sind. Deshalb stehen wir auch allen Vorschlägen staatlicher Arbeitslosenversicherung mit höchstem Zweifel gegenüber. Man gebe den Gewerkschaften Korporationsrechte und völlige Bewegungsfreiheit, und die arbeiterfreundlichen Sozialpolitiker sind ihrer gedankenschweren Projektenschmieberei und die Behörden ihrer sozialen Volksbeglückungsexperimente enthoben.

### Die englische Gewerkschaftsbewegung.

Der deutschen Gewerkschaftsbewegung fehlt noch immer die äußere Würdigung, die wir selbst ihr angedeihen lassen sollten und die zugleich agitatorischen Nutzen

bieten würde. Speziell meinen wir damit eine eingehende, übersichtliche beschreibende und graphische Darstellung der Gewerkschaftsbewegung in ihrer Ausdehnung über das ganze Reich. Wer sich an die Lösung dieser Aufgabe machen wollte, würde sich damit unseres Erachtens ein Verdienst erwerben und wenn man fragen wollte, wer die Sache in die Hand nehmen sollte, so verweisen wir auf die Generalkommission in Hamburg. Die von den meisten Zentralverbänden vierteljährlich und jährlich in Gestalt der Abrechnungen gegebenen Uebersichten ermöglichen und erleichterten die Aufgabe und die nicht zahlreichen lokalen Gewerkschaften wären wohl un schwer zur Mitwirkung zu gewinnen.

Die Anregung zu diesem Vorschlag gab uns die von Sidney und Beatrice Webb herausgegebene Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung. Nach einer in der deutschen Arbeiterbewegung verbreiteten Meinung sei allerdings der Gedanke aufzugeben, die englische Gewerkschaftsbewegung als Vorbild für die deutsche Gewerkschaftsbewegung anzusehen, wie dies von anderer Seite geschieht ist. Wir glauben aber, daß mit diesem Entweder — Oder gegenüber der englischen Gewerkschaftsbewegung nicht auszukommen ist. Warum soll man denn in Deutschland aus der Geschichte und der gegenwärtigen Thätigkeit der englischen Gewerkschaften nicht zu lernen und das Gute und Brauchbare mit Nutzen anzuwenden suchen? Warum soll man denn sich nicht auch in Deutschland das Ziel setzen, 300 000 Metallarbeiter in unsere Organisationen einzubeziehen, wie dies in England der Fall? Läuft doch in That und Wahrheit unsere ganze Thätigkeit in Wort und Schrift auf die Aufklärung der Arbeiter und ihre Gewinnung für die Organisation hinaus!

Die Webb'sche Geschichte enthält nun eine ungemein übersichtliche Beschreibung und Darstellung der englischen Gewerkschaftsbewegung und zwar nach den verschiedensten Gesichtspunkten. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wird auf 1 500 000 bis 1 600 000 angegeben; vielleicht kommt man dem tatsächlichen Verhältniß mit der Annahme von 1 550 000 nahe. Diese machen ungefähr 4 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, doch besagt und beweist dieses Verhältniß gar nichts. Wichtiger ist das Verhältniß der organisierten zu den nichtorganisierten Arbeitern. Es wird nun ungefähr berechnet, daß von den 9 Millionen Menschen in England, die über 21 Jahre alt sind, 7 Millionen der handarbeitenden Klasse angehören. Nach einem beiläufigen Ueberschlag können wir auf 100 Individuen aller Altersklassen etwa 18 als erwachsene Arbeiter in obigem Sinne rechnen. Lassen wir diese hypothetische Schätzung für den Moment gelten, so gelangen wir zu der Schlussfolgerung, daß die Gewerkschaften gegen 20 Prozent, oder ungefähr je einen von fünf erwachsenen männlichen Handarbeitern in ihren Reihen zählen. Die englischen Gewerkschaften nehmen nämlich in der Regel junge Leute unter 21 Jahren nicht als Mitglieder auf.

Aber dieser sorgfältig erwogene Prozentsatz ist selbst wiederum irreführend, wird in der Geschichte weiter ausgeführt. Wenn die 1 1/2 Millionen Gewerkschaftler zu gleichen Theilen sich auf alle Gewerkschaftszweige und alle Distrikte theilten, würde eine Bewegung, die 20 Prozent der Arbeiter umfaßt, von geringer ökonomischer oder industrieller Bedeutung und ohne nennenswerthes Schwergewicht in der Politik sein. Was der Gewerkschaftsbewegung in England ihre Bedeutung gibt und diese 1 1/2 Millionen Einheiten in eine eigene organisierte Welt verwandelt, ist, daß die Gewerkschaftler in gewissen Industrien und Distrikten in einem Maße sich häufen, das sie dort

zu einer machtgebenden Majorität der Arbeiterwelt macht.

Nach den einzelnen Grafschaften von England und Wales, die in Betracht kommen, ist die Verbreitung der Gewerkschaften eine recht ungleiche. In den vier Distrikten von Humber u. Dee, Mittelengland, Südwales und London, welche 21 Millionen Einwohner oder etwas mehr als zwei Drittel der Bevölkerung von England und Wales umfassen, sind 12/13 aller Gewerkschaftler, nämlich 1 219 000, während die übrigen Landesteile mit ihren 8 Millionen Einwohnern nur 105 000 Gewerkschaftsmitglieder zählen. Die einzige Grafschaft Englands, in der nicht eine Spur einer gewerkschaftlichen Organisation gefunden wurde, ist Rutland, das nicht einmal eine Zweigsektion eines Gewerkschafts aufweist. In einigen andern Grafschaften mit zusammen 350 000 Einwohnern sind nur 700 Gewerkschaftler. Schottland mit einer Einwohnerzahl von 4 Millionen hat 147 000 Gewerkschaftler, die sich fast alle in dem engen industriellen Streifen zwischen dem Clyde und dem Forth häufen; in der That gehören zwei Drittel der Gesamtzahl Glasgow und den industriellen Zentren der Umgebung desselben an. Irland zählt mit einer um 3/4 Million stärkeren Bevölkerung als Schottland nur 40 000 Gewerkschaftler, von denen 9/10 auf Dublin, Cork und Limerick entfallen.

Sehen wir uns nun die Organisationen der englischen Arbeiter etwas näher an. Von 1 511 000 Gewerkschaftlern entfallen 1 324 000 auf England und Wales, 447 000 auf Schottland und 40 000 auf Irland. Die einzelnen Industrie-Gruppen zeigen folgende Mitgliederzahlen nach der Statistik von 1892:

| Industrie-Gruppen                          | Gewerkschaftsmitglieder | Darunter Arbeiterinnen |
|--|-------------------------|------------------------|
| Maschinenbau u. Metallgewerbe . . .        | 287000                  | 2850                   |
| Bau u. Möbelfgew. . .                      | 148000                  | 300                    |
| Bergbau . . . . .                          | 347000                  | —                      |
| Textilindustrie . . .                      | 200000                  | 80900                  |
| Bekleidungs- u. Lederindustrie . . . . .   | 90000                   | 8650                   |
| Druckgewerbe . . . .                       | 46000                   | 400                    |
| Verschiedene Gewerbe                       | 58000                   | 3450                   |
| Landarbeiter, Transport, Handelslanger . . | 335000                  | 3100                   |
|  | 1511000                 | 99650                  |

Speziell die Organisationen der Metallarbeiter weisen folgende Mitgliederzahlen auf:

| Industrie-Gruppen                          | Gewerkschaftsmitglieder | Darunter Arbeiterinnen |
|--|-------------------------|------------------------|
| Maschinenbau u. Metallgewerbe . . .        | 85000                   | 2850                   |
| Bau u. Möbelfgew. . . . .                  | 9900                    | 300                    |
| Bergbau . . . . .                          | 15500                   | —                      |
| Textilindustrie . . . . .                  | 17500                   | 80900                  |
| Bekleidungs- u. Lederindustrie . . . . .   | 28250                   | 8650                   |
| Druckgewerbe . . . . .                     | 62850                   | 400                    |
| Verschiedene Gewerbe                       | 25000                   | 3450                   |
| Landarbeiter, Transport, Handelslanger . . | 8500                    | 3100                   |
|  | 45000                   | 99650                  |

Die Maschinen-, Metall- und Schiffbauindustrie, heißt es in der Webb'schen Geschichte, zeichnet sich aus durch von

Alters her bestehende und hochentwickelte nationale Vereine mit großer Mitgliederzahl, zentralisierter Verwaltung und umfassenden Hilfskassenrichtungen. Die 287 000 Gewerkschaftler dieser Abtheilung sind in mehr als 260 verschiedenen Vereinen gruppiert, aber fast die Hälfte davon gehört der einen oder andern der vier großen nationalen Organisationen an: dem Amalgamirten Verein der Maschinenbauer (gegründet 1851), der Vereinigten Gewerkschaft der Kesselfbauer und Eisenbahnbauer (gegründet 1832), dem Unterstützungsverein der Eisengießer von England, Irland und Wales (gegründet 1809) oder dem Bundesverein („Associated Society“) der Schiffbauer, eine 1882 geschaffene verspätete Verschmelzung der vielen alten Lokalvereine der Holzschiffbauer. Der unvergleichlich kraftvollste dieser großen Vereine ist der der Kesselfbauer mit seinen 39 000 Mitgliedern. Er hat keinen Rivale, der ihm die Anhängerschaft der Fachangehörigen streitig machen könnte und umfaßt so gut wie den Gesamtkörper der gelernten Eisenschiffbauer und Dampfkegelarbeiter von einem Ende des Königreichs bis zum andern. Die großen Unionen der Eisengießer und (Holz-)Schiffbauer mit 15 000 und 14 000 Mitgliedern vertreten nicht ganz so ihr gesamtes Gewerbe, wie der Verein der Kesselfbauer. Der 1831 ins Leben gerufene Bundesverein der Eisengießer von Schottland mit 6000 Mitgliedern und einige kleinere Unionen weniger ausgebildeter Eisengießer haben ihre Sonderorganisationen festgehalten und der seit 1824 bestehende und 1400 Mitglieder zählende Hilfsverein („Provident Union“) der Schiffbauer des Hafens von London, der seit 1800 bestehende und gleichfalls 1400 Mitglieder zählende Gewerkschaft und Hilfskassenverein der Schiffbauer von Liverpool, sowie einige andere alterthümliche Vereine in Hafenplätzen halten sich noch immer dem Bundesverein der Schiffbauer fern. Der Amalgamirte Verein der Maschinenbauer, der größte zentralisierte Gewerkschaft des Königreichs, mit 66 000 Mitgliedern daheim und 5000 Mitgliedern auswärts (in den Kolonien, den Vereinigten Staaten u.), ragt weit über alle seine Rivalen hinaus; aber er hat mit fest geschlossenen Lokalen oder Fachvereinen zu konkurrieren, die je nachdem eine bestimmte oder mehrere der zahlreichen Arbeiterkategorien der Mechaniker- und Maschinenbauindustrie aufnehmen. Von den Vereinen der eigentlichen Eisen- und Stahlproduzenten erstreckt sich der 1886 gegründete Verein der britischen Stahlhüttenarbeiter mit 2400 Mitgliedern, ein ursprünglich schottischer Verein, über das ganze Königreich, während der 1862 gegründete Bundesverein der Eisen- und Stahlarbeiter mit 7800 Mitgliedern durch seine langjährige, zähe Anhänglichkeit an das Prinzip der gleitenden Lohn-tarife eine eigenartige Stellung in der Gewerkschaftswelt einnimmt. Die Zinn- und Zinnschmelzarbeiter, die Holzschneider und Drillbohrer, die Messer-

\*) Die wichtigsten derselben sind der Verein der Dampfmaschinenbauer (gegründet 1824) mit 6000 Mitgliedern; der Vereinigte Bund der Schmiede (eine 1857 ins Leben gerufene schottische Organisation) mit 2300 Mitgliedern; der Verein der (Maschinen-)Modelleure des Vereinigten Königreichs (gegründet 1857, Mitgliederzahl 2500); der Nationale Verein der Amalgamirten Messingarbeiter (gegründet 1872, 6500 Mitglieder); der Vereinigte Verband der Selbstgießergesellen von Großbritannien und Irland (gegründet 1866, 2500 Mitglieder) und der Verband der Vereinigten Maschinenarbeiter (gegründet 1844, 2500 Mitglieder).

\*\*) Die Weißblecharbeiter haben in Südwales einen 1871 gegründeten und 1887 reorganisierten Verein, der 10 000 Mitglieder zählen soll. Der Nationale Amalgamirte Verein der Weißblecharbeiter von Großbritannien (gegründet 1867) hat 3000 Mitglieder und der Allgemeine Verein der Schwarzblecharbeiter (gegründet 1861) hat 1250 Mitglieder.

schmiede von Sheffield und die Kunsthandwerker in kostbaren Metallen sind in unzählige Lokalvereine zerstückelt, von denen nur wenige Förderativverbände unterhalten.

Es ist bemerkenswerth, welche großen Prozentsatz in Schottland diese Abtheilung der Gewerkschaftler gegenüber der Gesamtheit derselben in jenem Lande darstellt. Während sie in England und Wales nur ein Sechstel der Gesamtzahl der dortigen Gewerkschaftler vertheilt, bildet sie in Schottland nahezu ein Drittel derselben, das sich fast gänzlich auf Glasgow und Umgebung beschränkt.

Ueber das Verhältnis der organisierten Arbeiter zur gesammten Arbeiterschaft werden in der Webb'schen Geschichte Mängel brauchbarer statistischer Angaben keine übersichtlichen Angaben gemacht; dagegen finden sich einige interessante Einzelmittheilungen. So gehört in Lancashire der Amalgamirten Association der Baumwollspinner sozusagen jeder fähige Arbeiter dieser Industrie an. Dasselbe kann vom Verein der Kesselfbauer gesagt werden, soweit der Eisenschiffbau in den großen Häfen in Betracht kommt, gilt aber nicht für etliche Distrikte von Mittelengland. Um uns einer noch bedeutenderen Industrie zuzuwenden, so sind zur Zeit 80 Prozent der Kohlengräber Mitglieder von Gewerkschaften und in einigen Distrikten, wie Northumberland und Theilen des Westens von Yorkshire, gehört so gut wie jeder Häuer der Organisation an. In einigen anderen Industrien und Ortschaften herrscht die Gewerkschaft nicht weniger vor. Unter den Küstern von Dublin oder den Hartglasarbeitern von Yorkshire sind Nichtgewerkschaftler geradezu unbekannt. Wir sehen somit, daß, anstatt nur 4 Prozent der Bevölkerung auszumachen, die Gewerkschaftswelt in gewissen Distrikten und Industrien die ganze Arbeiterschaft umfaßt. Andererseits fehlt es in manchen Gewerkschaften an jeder gewerkschaftlichen Organisation. Die Thatfache, daß sie nicht gegen Lohn gemietete Arbeiter sind, schließt ganze Kategorien von Handarbeitern aus den Reihen der Gewerkschaftler aus.

Von den 3/4 Millionen Landarbeitern Großbritanniens sind zur Zeit nicht mehr als 40 000 organisiert. Und mit andern Kategorien von größeren Arbeitern steht es durchaus nicht besser. Die 200 000 im Transportbetrieb der Eisenbahnen beschäftigten Arbeiter stellen nur 48 000 Gewerkschaftsmitglieder, von denen die große Mehrzahl den verhältnißmäßig höheren Berufsarten, wie Lokomotivführer und Schaffner, angehören. Nach einem vorübergehenden Aufschwung sind die Pferdebahn- und Omnibusangestellten dem Zustande der Desorganisation aufs Neue anheimgefallen. Von der großen Zahl von Lagerhausangestellten, Lastträgern und andern städtischen Tagelöhnern sind im ganzen Königreich nur einige hundert Mitglieder von Gewerkschaften.

Die Gewerkschaftswelt setzt sich demnach in der Hauptsache aus gelernten Handarbeitern zusammen, die in dichtbevölkerten Distrikten arbeiten, wo die Industrie im Großen betrieben wird. Gegen 750 000 ihrer Mitglieder — die Hälfte der Gesamtheit derselben — gehören den drei Stapelindustrien: Kohlenbergbau, Maschinen-, Schiff- und Metallindustrie und der Baumwollindustrie an, während die Tagelöhner und die Arbeiterinnen im Großen und Ganzen der Gewerkschaftsbewegung fern stehen. Diese Sachlage beweist, daß die englischen Arbeiter mit der Gewerkschaftsorganisation sehr weit gediehen sind, aber noch viel, sehr viel zu thun haben, wie wir in Deutschland auch.

Fahrradfabrikation.

Zahlreiche Fabriken, besonders Nähmaschinenfabriken haben in Deutschland den Bau von Fahrrädern aufgenommen, so daß eine Ueberproduktion in recht naher Aussicht steht. Aus Amerika kommen ziffermäßige Nachweise, die auch dort eine baldige Katastrophe einzuleiten drohen.

Vor fünf Jahren wurden in Amerika ca. 60 000 Zweiräder gemacht und verkauft, seitdem ist das Geschäft so gewachsen, daß nach sachverständiger Schätzung im Jahre 1895 allein 550 000 Räder angefertigt und verkauft wurden. Für 1896 rechnete man 825 000 Stück Absatz, d. h. bei einem Durchschnittspreis von 80 Doll. gleich 340 M. würden dafür 66 Millionen Doll. gleich 280 Millionen Mark ausgegeben, wozu noch ca. 15 Millionen Dollar für Lampen, Klingeln, Cyclometer u. und verschiedene Millionen für Reparaturen, Unterhaltung und Kleidung kommen. Im Ganzen summiert sich das für ein Jahr auf rund 100 Millionen Doll. gleich 425 Millionen Mark. Diese 100 Millionen Doll. können nur dadurch aufgebracht werden, daß andere Ausgaben sich vermindern, und in der That klagen in allen großen Städten die Leihstall- und Equipagenbesitzer gewaltig, daß die reichen Herren nur mehr Reitsperde hielten und mieteten, daß auch die Neigung zu Spazierfahrten bedenklich abgenommen habe.

Eines der größten Geschäfte dieser Art in Newyork gab an, daß durch die Fahrräder seine Einnahmen 1895 auf die Hälfte gesunken wären; die gesammte Einbuße dieser Branche schätzen die Amerikaner auf ca. 20 Millionen Doll., Wagenbauer und Sattler leiden natürlich mit, da Pferde und Wagen mehr abgeschafft werden und im Preise gefallen sind. Auch die Juweliere und Uhrenhändler schreiben den Rädern einen erheblichen Geschäftsverlust zu, indem für's Rad gespart werden muß. Derselbe Fachblatt schätzt den Jahresverlust — wohl etwas hoch — auf zehn Millionen Doll. Straßenbahnen sollen ca. 3 Millionen Doll., Eisenbahn und Dampfschiffe 2,5 Millionen Doll., Zigarrenhändler 7 Millionen, Piano-Fortefabriken sogar 13 Millionen Doll., Schneider 10 Millionen Doll. weniger einnehmen. Das müge Alles etwas willkürlich gewählt und, weil von den angeblich Geschädigten ausgehend, etwas zu hoch gegriffene Zahlen sein, immerhin ist klar, daß die ca. 100 Millionen Doll., welche 1896 für Fahrräder und Kleidung ausgegeben werden, anderen Branchen entzogen sind und daß dadurch eine ganz beträchtliche Verschiebung der Einnahmen und Ausgaben sehr vieler Geschäfte eingetreten ist, welche sich recht unliebsam bemerkbar macht.

Es gibt in Berlin einen Knopffabrikanten, welcher viel für Export arbeitet und über die ausnehmend kleinen diesjährigen Ordres der Amerikaner schwer stöhnt. Zu den einfachen Kostümen brauchen Knabler und Knablerinnen keine feinen Knöpfe. Nordamerika zählt ca. 70 Millionen Einwohner, von denen doch allerhöchstens 2 Millionen in der Lage und geneigt sind, sich Fahrräder anzuschaffen, dieser Bedarf ist, wenn wir für 1895 und 1896 allein 1 375 000 Fahrräder fabrizirt und verkauft annehmen und die früheren Jahre zuzählen, offenbar reichlich gedeckt, und wenn er es noch nicht wäre, würde er es jedenfalls im nächsten Jahre sein, dann müßte spätestens der Strach eintreten, durch den etwa die Hälfte der Fabrikanten zur Einstellung ihrer Thätigkeit gezwungen sein wird.

Die Wirthschaftspolitik des internationalen Proletariats.

Der internationale Sozialisten- und Gewerkschafts-Kongreß, welcher vom 26. Juli bis 1. August in London

tagte, hat folgende, von der wirtschaftlichen Kommission vorgeschlagene und vom Reichstagsabgeordneten Genossen Mollenhuth vertretene Resolution über die Wirtschaftspolitik des internationalen Proletariats gefaßt:

1. Der Kongreß erklärt, daß die Arbeiter aller Nationen die Vergesellschaftung der Produktions-, Transport- und Verteilungsmittel und die Organisation der Produktion unter demokratischer Kontrolle der ganzen Gesellschaft anzustreben haben, um so die Arbeiterklasse und das unterdrückte Volk überhaupt von der Herrschaft des Kapitals zu befreien.

Der Kongreß ist ferner der Ansicht, daß die nationale und internationale Agitation in diesem Sinne jeden Tag wichtiger wird in Anbetracht des Wachstums der nationalen und internationalen Kartelle und Ringe, hinter welchen große kapitalistische Organisationen stehen und die die freie Konkurrenz unterdrücken. Petroleum, Garn, gewisse Mineralien, große Eisenwerke werden bereits von Kapitalistengruppen monopolisiert, die sich anmaßen, die Preise und die Löhne nach Belieben festzusetzen. Solche kapitalistische Riesenorganisationen können von den einzelnen Gewerkschaften oder durch vereinzeltes politisches Vorgehen nicht mit Erfolg bekämpft werden. Umfassendere Organisationen der Arbeiter sind unerlässlich, um diesen großen Vereinigungen entgegenzutreten zu können. Der Kongreß empfiehlt deshalb, daß die Länder, in welchen die Arbeiterparteien das Vorgehen der Trusts und Kartelle bereits planmäßig verfolgen, eine internationale Agentur schaffen, welche die Nationen dieser kapitalistischen Verbindungen kontrollieren und auf die Vergesellschaftung dieser Unternehmungen vermittels nationaler und internationaler Gesetzgebung hinarbeiten soll.

Anstatt dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen, wird die zunehmende Reichthumsproduktion zur Ursache der nationalen und internationalen Krisen. Die Arbeiter werden auf die Straße geworfen durch die Gewalt der wirtschaftlichen Verhältnisse, die sie bis jetzt nicht im Stande waren zu regeln. Die Nothwendigkeit, diesem chaotischen System durch Vergesellschaftung der Produktion ein Ende zu legen, wird in allen zivilisierten Ländern anerkannt. Die großen Kohlenminen, die großen Eisenwerke und chemischen Fabriken, die Eisenbahnen haben auch bereits einen Entwicklungsgrad erreicht, bei dem ihrer Vergesellschaftung keine wirtschaftlichen Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

Der Kongreß fordert deshalb die Arbeiter der Welt auf, unerbittlich bestimmte Maßregeln zur Vergesellschaftung, Nationalisierung und Kommunalisierung der Produktion in ihren respektiven Ländern anzubahnen und einander über die gethanen Schritte zu informieren, um ein möglichst gleichmäßiges, internationales Vorgehen herbeizuführen.

2. Der gewerkschaftliche Kampf der Arbeiter ist unerlässlich, um der wirtschaftlichen Uebermacht des Kapitals zu trotzen und so die Lage der Arbeiter in der Gegenwart zu verbessern. Ohne Gewerkschaften keine auskömmlichen Löhne und keine verkürzte Arbeitszeit. Durch diesen Kampf wird aber die Ausbeutung nur gelindert, nicht beseitigt. Die Ausbeutung der Arbeiter kann nur ein Ende nehmen, wenn die Gesellschaft selbst Besitz ergriffen hat von den Produktionsmitteln, einschließlich des Grund und Bodens und der Verkehrsmittel. Das hat zur unerlässlichen Voraussetzung ein System gesetzgeberischer Maßnahmen. Nur diese vollkommen durchzuführen, muß die Arbeiterklasse die ausschlaggebende politische Macht sein. Sie wird aber zur politischen Macht nur in dem Maße, wie sie organisiert ist. Die Gewerkschaften machen die Arbeiterklasse schon deshalb zur politischen Macht, weil sie die Arbeiter organisieren.

Die Organisation der Arbeiterklasse ist unvollständig und unzureichend, wenn sie nur politisch ist.

Aber der gewerkschaftliche Kampf erfordert auch die politische Betätigung der Arbeiterklasse. Was die Arbeiter im freien Kampf gegen ihre Ausbeuter erringen, müssen sie oft erst als politische Macht gesetzgeberisch festlegen, um es sich zu sichern. In anderen Fällen macht die gesetzgeberische Erregung der Arbeiterklasse in Bezug auf den gewerkschaftlichen Kampf, wie besonders auch in Bezug auf die Arbeiterschutzgesetzgebung, wird desto mehr zur Nothwendigkeit, je mehr der wirtschaftliche Zusammenhang des kapitalistischen Weltmarktes und damit zugleich die Konflikte der nationalen Industrien sich entwickeln.

Für die nächste Zeit ist ein internationales Vorgehen des Proletariats nach folgenden Richtungen nothwendig:

- 1. Abschaffung der Zölle, Verbrauchssteuern und Ausfuhrprämissen;
2. Durchführung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. Indem der Kongreß in letzter Beziehung die Beschlüsse des

Pariser Kongresses\*) wiederholt, empfiehlt er, die nächste Agitation hauptsächlich zu konzentriren auf:

- a) den geschlichen achtstündigen Normalarbeitstag zu erringen;
b) das Schwerkystem zu beseitigen und für die Arbeiter der Hausindustrie einen wirksamen Arbeiterschutz zu schaffen;
c) ein vollständig freies Vereins- und Versammlungsrecht für beide Geschlechter herbeizuführen.

Um dieses durchzuführen ist ein Zusammenwirken der gewerkschaftlichen und politischen Betätigung nothwendig.

Deshalb erklärt der Kongreß anschließend an die gleichen Beschlüsse des Brüsseler und Züricher Kongresses, die Organisation der Arbeiter in Gewerkschaften für ein dringendes Erforderniß im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse und betrachtet es als Pflicht aller Arbeiter, welche die Befreiung der Arbeit von dem Joch des Kapitalismus anstreben, der für ihren Beruf bestehenden Gewerkschaft anzugehören.

Die gewerkschaftlichen Organisationen sollen, um eine wirksame Aktion zu ermöglichen, sich in Verbänden, die sich auf das ganze Land erstrecken, zusammenschließen und ist jede Versplitterung der Kräfte in Sonderorganisationen zu verwerfen. Die politische Anschauung darf keinen trennenden Grund im wirtschaftlichen Kampfe bilden, es ist aber aus dem Wesen des proletarischen Klassenkampfes sich ergebende Pflicht der Arbeiterorganisationen, ihre Mitglieder zu Sozialdemokraten heranzubilden. Es muß als eine Pflicht der Gewerkschaften angesehen werden, die im Beruf beschäftigten Frauen als Mitglieder aufzunehmen und gleichen Lohn für gleiche Arbeitsleistung für Männer und Frauen anzustreben.

Neben dem Kampf für besseren Lohn und Arbeitsbedingungen haben die Gewerkschaften die Ausföhrung der Arbeiterschutzgesetze zu überwachen, die Beseitigung gesundheitschädlicher Betriebsformen, des Schmutz- und Trüchsystems zu erstreben.

Der Kongreß hält den Streik und Boykott für ein nothwendiges Mittel zur Erreichung der Aufgaben der Gewerkschaften, sieht aber die Möglichkeit für einen internationalen Generallstreik nicht gegeben.

Das nächste Erforderniß ist die gewerkschaftliche Organisation der Arbeitermassen, weil von dem Umfang der Organisation die Frage der Ausdehnung der Streiks auf ganze Industrien oder Länder abhängt.

Um eine einheitliche internationale gewerkschaftliche Aktion zu ermöglichen, ist in jedem Lande ein gewerkschaftliches Zentralkomitee einzusetzen. Diese Komitees sollen nach Möglichkeit Statistiken über den Arbeitsmarkt führen und diese sowie die regelmäßigen Berichte gegenseitig austauschen und alle im Lande vorkommenden wichtigen Vorgänge gegenseitig melden.

Besonders wird den Gewerkschaften aller Länder zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß vom Auslande kommende Arbeiter Mitglieder der Landesorganisation werden, und daß diese Arbeiter nicht zu geringeren Löhnen arbeiten als die einheimischen.

Bei Streiks, Lock-outs und Boykotts sind die Gewerkschaften aller Länder verpflichtet, sich gegenseitig nach Kräften zu unterstützen.

\*) Die Pariser Beschlüsse fordern eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung, in welcher folgende Forderungen zum Gesetz erhoben werden sollen:

- 1. Der achtstündige Normalarbeitstag;
2. Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen, von 14 bis 18 Jahren, auf 6 Stunden täglich;
3. Verbot der Nachtarbeit, mit Ausnahme für jene Betriebe, welche ihrer Natur nach ununterbrochenen Betrieb erfordern;
4. Ausschluß der Frauenarbeit in allen den weiblichen Organismus besonders schädigenden Betrieben;
5. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und für männliche Arbeiter unter 18 Jahren;
6. Eine mindestens 36 Stunden hinter einander umfassende Ruhezeit pro Woche;
7. Verbot solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädigend sind;
8. Aufhebung des Trüchsystems;
9. Eine alle Betriebe, einschließlich der Hausindustrie umfassende Inspektion durch staatlich besoldete Inspektoren, welche mindestens zur Hälfte von den Arbeitern selbst zu wählen sind.

Verbands-Kollegen!

Vergeßt die Arbeitslosen-Statistik nicht!

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Wir erziehen die Verwaltungen, um eine schnelle und thaktkräftige Unterföhrung der zahlreich jetzt stattfindenden Streiks zu ermöglichen, alle irgend entbehrlichen Geldbestände umgehend nach hier einzusenden.

Sodann ersuchen wir diejenigen Verwaltungen, die über die Profokolle von der 2. ordentlichen Generalversammlung noch nicht abgerechnet haben, dies umgehend zu thun, andernfalls wir deren Namen so lange veröffentlichen werden, bis die Abrechnung erfolgt ist.

In letzter Zeit werden dem Vorstand mehrfache grobe Verstöße gegen das Statut hinsichtlich der Auszahlung des Reisegeldes gemeldet und häufig genug nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder mit den betreffenden Reiselegitimationen versehen. Wir geben hiermit nochmals die Verhaltensmaßregeln in Bezug auf Auszahlung des Reisegeldes bekannt, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß wir künftig jeden Fehler, der uns noch gemeldet wird, an dieser Stelle bekannt geben und besprechen werden.

Beim Erheben des Reisegeldes seitens des Reisenden an einem Zahlort ist von dem betreffenden Ortsbeamten zunächst das Mitgliedsbuch genau durchzusehen. Es ist darauf zu achten, daß das Mitglied

- 1. sich ordnungsgemäß abgemeldet hat (und daß die Abmeldung im Mitgliedsbuche eingetragen ist);
2. im Verbands die statutenmäßige Karenzzeit abgelaufen ist und für diese Zeit seine Beiträge bezahlt hat (das Vorausbezahlen der Beiträge allein genügt nicht);
3. mit seinen Beiträgen nicht über acht Wochen im Rückstande ist;
4. nicht mit einem im Verbandsorgan angestellt erklärten Buche reist;
5. außer dem Buche auch mit einer Reiselegitimation versehen ist;
6. nicht schon 15 Mk auf derselben Tour und 30 Mk im Laufe des letzten Jahres erhoben hat.

Stellt sich bei der Prüfung des Mitgliedsbuches heraus, daß es nur in einem der oben bezeichneten Punkte den gestellten Anforderungen nicht entspricht, so ist der Reisende abzuweisen und in den unter 1-5 angeführten Fällen zu veranlassen, daß er sein Buch den Anforderungen entsprechend ordnen läßt.

Ergibt sich ferner, daß die Beitritts-erklärung auf der Rückseite des Mitgliedsbuches nicht unterschrieben ist, so ist der Inhaber zu veranlassen, dies sofort nachzuholen. Diese Unterschrift dient zur Kontrolle der Unterjchrift auf der Reiselegitimation und ist stets mit dieser zu vergleichen.

Etwasige rückständige Beiträge, sobald sie acht Wochen nicht übersteigen, sind von dem Reisegehd abzuziehen und durch Quittungsmarken in der üblichen Weise zu quittieren. Es ist dafür zu sorgen, daß der Reisende mit seinen Beiträgen stets auf dem Laufenden bleibt.

Die im Mitgliedsbuch angeführten Posten des ansbezahlten Reisegeldes sind an jedem Zahlorte zusammenzufassen und diese Summe auf der Reiselegitimation, die für die abgenommene ausgestellt wird, über dem Strich zu bemerken.

Diejenigen Mitglieder, die bei Antritt ihrer Reise noch nicht bezugsberechtigt sind, deren Karenzzeit aber während der Reise abläuft, erhalten an der nächsten Verwaltungsstelle, die sie dann berühren, eine Reiselegitimation Nr. 1 und werden dann wie alle übrigen nach den obigen Bestimmungen behandelt. Die Einhandigung einer Reiselegitimation vor Beendigung der Karenzzeit ist in jedem Falle unzulässig.

Zwischen dem Datum der Ausstellung der Reiselegitimation und dem Tage der Erhebung des ersten Reisegeldes dürfen nicht mehr wie drei Wochen liegen, da bei der Entfernung der Zahlorte von einander obiger Zeitraum vollaus genügt und bei einem größeren Zeitraum angenommen werden muß, daß der Inhaber der Reiselegitimation den Tag seiner Ankunft habe vernachlässigen wollen.

Daselbe gilt, wenn zwischen den Besuchen zweier Zahlorte mehr als drei Wochen liegen. In beiden Fällen verliert die Reiselegitimation ihre Gültigkeit und der Reisende seinen Anspruch auf Reisegehd für die zurückgelegten Strecken. Ausnahmen hiervon sind nur bei nachweislicher Krankheit oder Inhaftierung zulässig.

Für die ungültige Reiselegitimation ist dem Mitgliede auf Wunsch eine andere auszustellen, welche dann aber nur von dem Tage und Orte ihrer Ausfertigung an gerechnet gilt, auf welcher jedoch die bis dahin bezogene Reisegehdsumme vermerkt sein muß.

Berechnung des Reisegeldes. Die Berechnung des Reisegeldes erfolgt nach Kilometern nach den Bestimmungen des

§ 5 Absatz 1 des Statuts und gelten für die Festhaltung der zurückgelegten Wegstrecken die Angaben in „Scherrn's Reise-Handbuch für wandernde Arbeiter.“ Die Angaben anderer Reisebücher sind für den Deutschen Metallarbeiter-Verband nicht verbindlich.

Ausgeschlossen wird nach § 3 Abs. 7a des Statuts auf Antrag der Verwaltung von Köpenick der Mechaniker Erdmann Franz, geb. zu Lüß am 29. Januar 1863, Buch Nr. 128353.

Berichtigung. In voriger Bekanntmachung heißt es fälschlich Anton und Johann Kasmeier statt Neumeier.

Seitens des Bevollmächtigten in Greiz wird dem Vorstand mitgeteilt, daß dort ein tüchtiger Zeilenhauer (solonende Arbeit finden kann und wollen sich etwaige Respektanten an den Bevollmächtigten Karl Meißner in Pöhlitz v. Greiz, Greizerstraße 189 P.II wenden.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160, I,

zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld veremahmt ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formen. Bezug von Formern und Wiehern nach der Maschinenfabrik von S. Krauer und Herbig in Potsdam ist wegen schwebender Differenzen strengstens fernzuhalten.

Mempner. Bezug von Mempnern zu Kempnermeister Wille hier ist fernzuhalten.

Metallarbeiter. Beierrheim b. Karlsruhe. Endlich ist es der unermüdlichen Agitation unserer Karlsruher Kollegen, sowie dem Benehmen des Herrn Schmieder (anlässlich des Streiks in seiner Fabrik) gelungen, hier am Orte eine Verwaltungsstelle des D. M. V. zu gründen. Wohl fehlen noch viele, die zu uns gehören, hoffentlich gelingt es uns aber, diese noch abseits stehenden Kollegen recht bald zu der Ueberzeugung zu bringen, daß nur die Organisation aller Arbeiter uns vor der Willkür und Tyrannei der Herren Kapitalisten schützen kann. Der Streik bei Schmieder & Mayer hat uns gezeigt, was Einigkeit vermag und hier, gerade bei diesem Anlasse, war es ein erfreuliches Zeichen zu sehen, wie die Arbeiter dieser Fabrik sich plötzlich ihrer Klassenlage bewußt wurden und schnell in der Organisation ihr Heil suchten und auch fanden. Auf, Arbeiter von Beierrheim-Dulach, laßt uns zeigen, daß wir gewillt sind, unser geschliches Recht der Organisation zu benutzen, damit wir gerüstet dastehen. Keiner sollte den geringen Beitrag fürchten, den er zum Zwecke der Organisation ausgiebt. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Herren Brauereibesitzern in Karlsruhe mit ihrem Biering. Diese Herren werfen lieber Hunderttausende von Mark zum Fenster hinaus, anstatt den Arbeitern einige Groschen mehr Lohn zu geben. Und wir sollten uns fürchten, wöchentlich einige Pfennige herzugeben? Deshalb sei unser Lösungswort: Auf zur Organisation!

Darmstadt. Am 26. Juli fand bei der Zweigverwaltungsstelle Griesheim eine Versammlung statt, die durch den Vortrag des Kollegen Hörr, sowie die darauffolgende Diskussion einen sehr günstigen Verlauf nahm. Zu wünschen wäre es jedoch, und zwar sollten dies die Kollegen als ihre Pflicht erachten, daß, wenn Versammlungen stattfinden, die Kollegen unparteiisch mitreden und auf ihrem Posten erscheinen. Es hat sich hier nur einen kleinen Zwist (Vorklage) gehandelt und ist dem in dieser Versammlung abgeholfen worden, indem die Anwesenden die nächste Monatsversammlung bei Schaffner abzuhalten bestimmten. Wertige Kollegen, mit solchen Kleinigkeiten dürfen wir uns in der heutigen Zeit, wo hochwichtige Fragen vorliegen, nicht beschäftigen. Denn nur Einigkeit macht stark und führt uns zum Ziele.

Freising. Die hiesige Verwaltungsstelle glaubt im Interesse vieler arbeitssuchender Kollegen zu handeln, wenn sie in Bezug auf die hier herrschenden Verhältnisse einige Klarheit schafft. Es wurde nämlich schon vielen Kollegen durch Arbeitsämter und dergleichen Arbeit hier vermittelt; wir hätten auch gegen die Vermittelung nichts einzuwenden, wenn nicht die Interessenten der betreffenden Kollegen dadurch bedeutend geschädigt würden. Man's ein Kollege nimmt in der Hoffnung, hier dauernde Arbeit und

guten Verdienst zu finden, eine angeschriebene Stelle an, wird aber am ersten Tagtag schon eines Anderen belehrt, denn Löhne von 18 S pro Stunde aufwärts für gelernte Dreher und Schlosser sind für die Kosten einer noch so beschriebenen Lebenshaltung unerschwinglich zu gering. Nur auf den höchsten Lohn zu kommen, konstatieren wir, daß ein gelernter älterer Maschinenarbeiter den Maschinenlohn von 29 S pro Stunde erhält; dieses Gehalt bezieht aber durchaus nicht jeder; der Durchschnittslohn für Schlosser beträgt ca. 24 S pro Stunde, Dreher werden nun ein Minimum besser bezahlt, Durchschnitt 26 S, bei Bedienung von 2-3 Ränken. Uebrigens noch nur Saisonarbeit, im Spätherbst finden dann Massenentlassungen statt. Alle bisherigen Organisationsversuche blieben ziemlich erfolglos. Bei einer Arbeitszeit von 12-13 Stunden täglich kein Wandel, obgleich gerade deshalb die Organisation erst recht nötig wäre. Darum Mühen, Kollegen allerorts, überlegt Euch, ehe Ihr hier Arbeit nehmt, die Lage ist hier nicht weniger als glänzend.

**Hamburg.** In der Abrechnung des D. M. V., Sektion der Werftarbeiter (siehe Nr. 31) befindet sich ein Fehler. Es muß heißen: Schlußrechnung des Zentralverbandes der Werftarbeiter Deutschlands, Lokalarbeiter Hamburg. Einnahme: Für Beitragsmarken a 10 S 105,20 M. Sonstige Einnahmen 1. Kassenbestand vom 31. Dezember 1895 83,06. Massammlung 1896 83,60. Sa.: 272,86 M. Ausgabe 94,95 M, bleibt Kassenbestand 177,91 M.

**Zollar.** Am 28. Juli fand hier die erste Mitgliederversammlung des D. M. V. statt. In derselben wurde die Ortsverwaltung wie folgt gewählt: als Bevollmächtigter Friedrich Deibel, Formier, als Kassier Justus Volk, Formier, als Revisoren die Formier Friedrich Kaiser, Georg Jipp, Karl Monna. Unsere Verwaltungsstelle zählt bis jetzt 73 Mitglieder, nur Formier, wir hoffen aber, daß sich die Schlosser und Hilfsarbeiter auch unserer Verwaltungsstelle anschließen.

**Mechaniker.**

**Frankfurt-Bochenheim.** Die Sektion der Mechaniker hielt am 27. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nach Beendigung des Protokolls sprach Genosse Deibel über die Tätigkeit der Fabrikinspektoren. Er führte in klarer, sachlicher Weise die Notwendigkeit der Fabrikinspektoren vor. Zunächst freilich der Wädertelgewerbe mit seinen Schattenseiten. Sodann zog er einen Vergleich in der Revision der Betriebe zwischen Preußen und Sachsen. Nach dem letzten Berichte kommen in Preußen auf einen Fabrikinspektor 3830 Betriebe, dagegen in Sachsen nur 500. Im Jahre 1894 wurden in Preußen 10 Prozent der Betriebe revidiert, in Sachsen 74 Prozent. Daraus, wie noch aus vielen anderen Beispielen, ergibt man wieder, daß Preußen zu allen anderen Sachen Geld hat, nur nicht für Einrichtungen, die dem Arbeiter seine Last erleichtern. Hierauf kritisiert Meiner sehr scharf das Behauptungsstück, daß in Kleinbetrieben so kolossal überhand nimmt. In Buchdruckereien ist es nichts Neues, wenn daselbst 10 Lehrsätze, 2 Sezer und 1 Lithograph beschäftigt sind. In Schlossereien soll es noch schlimmer sein, da arbeiten 8 bis 12 Lehrsätze und noch mehr und überhaupt kein Geselle. Dann kommt Referent auf die Hausindustrie der Weber und Zigarrenarbeiter zu sprechen. Zu gleicher Zeit schildert er uns die Ernährung und Wohnungsverhältnisse derselben. Da kommen allerdings Sachen zu Tage, die für ein zivilisiertes Land wie Deutschland wirklich tief beschämend sind. Die Nahrungsmittel der besser sitzten Weber bestehen aus Kartoffeln, Fett, Speck, nur an Festtagen gibt es auch ein wenig Fleisch; bei den ärmeren Webern gibt es nur Kartoffeln mit Schmalz. Was die Wohnung anbetrifft, so ist Schlaf, Regen, Arbeitszimmer und Küche alles eins. Daraus ergibt sich, wie dringend notwendig es wäre, daß die Hausindustrie den Aufsichtsbearbeitern unterstellt würde. Am Schluß des Vortrages forderte Genosse Deibel die Kollegen auf, sich doch dem Verband anzuschließen und so durch Einigkeit ihre Lage zu verbessern. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Meißel und Bornemann. Die Einladung der Frankfurter Zählstelle zu ihrem Stimmzuge wurde den Kollegen zu berücksichtigen anheim gestellt.

**Optische Arbeiter.**

**Hathenow.** (Sektion der Brillen- und Pinzetarbeiter.) Am 1. August fand in der „Schöpfung“ die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Man hätte wohl erwarten können, daß diese Versammlung ganz besetzt werden würde, schon allein wegen der Abrechnung über den Streik. Leider war dies aber nicht der Fall, und so sah sich der Bevollmächtigte genötigt, den schwachen Besatz der Versammlung, sowie die Lage der Kollegen in schärferen Worten zu tadeln. Zum 1. Punkt erbatte der Kassier Bericht. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassier

Decharge erteilt. Zum 2. Punkt: Abrechnung vom Streik, erstattete Kollege Pauli, Kassier der Streikkommission, Bericht. (Siehe die Abrechnung an anderer Stelle dieses Blattes.) Nachdem er zu einzelnen Punkten der Abrechnung Erklärungen gegeben hatte und einige Anfragen der Mitglieder durch den Vortragenden zur Zufriedenheit beantwortet waren, wurde, da auch in dieser Abrechnung nichts zu erinnern, auf Antrag der Revisoren der Streikkommission dem Kassier Decharge erteilt. Der gesammte Streikkommission wird von der Versammlung für ihre Tätigkeit der Dank ausgesprochen und ist dieselbe hiermit ihres Amtes entbunden. In der Streikabrechnung möchten wir bemerken, daß eine spezialisierte Abrechnung ihres Umfanges wegen wohl kaum zu veröffentlichen ist, wenn irgend welche Anklagen gegen die Abrechnung Material bei unserem Kassier eingesehen werden kann. Unter „Verschiedenes“ wurde zunächst Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattet. Auf eine Anfrage, betreffend die Bibliothek, erklärt der Bevollmächtigte, daß schon jetzt verschiedene Bände resp. Werke angeschafft seien, und wird dieselbe am 1. Oktober eröffnet werden; die Kosten werden von den 4 Sektionen gemeinschaftlich, je nach ihrer Mitgliederzahl aufgebracht. Kollege Heidepriem hat mehrere Anträge eingebracht: 1) Die Mitgliedsbücher sind von jetzt ab 8 Tage vor jedem Quartal an den Boten abzugeben. Derselbe wird einstimmig angenommen. In der Diskussion wird hervorgehoben, daß die Bücher auf jeden Fall abzugeben seien, ob vollgeleert oder nicht, damit die Verwaltung eine genauere Kontrolle üben kann als bisher. Der Votum bemerkt noch, daß es ihm oft nach 3 bis 4maliger Mahnung nicht gelingt, die Bücher zu erlangen. 2) Kranzpenden bei Ableben eines Mitgliedes zu gewähren. Nach dieser Antrag wird angenommen und werden 4 M pro Kranz festgesetzt. 3) Erhöhung der Vergütung für den Boten pro Monat auf 12 M, für den Kassier auf 7,50 vom Juli ab. Dieser Antrag wird auf Vorschlag des Kollegen Dobe auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. 4) Nachbewilligung für den Boten pro Monat Mai und Juni je 12 M. Nach kurzer Diskussion wird, da anerkannt wird, daß der Bote seit dem Streik bedeutend mehr Arbeit hat (es sind ca. 130 Mitglieder hinzugekommen), auch dieser Antrag angenommen. Da wir nun doch einmal den Raum unserer Zeitung in Anspruch genommen haben, so glauben wir nicht verfehlen zu dürfen, auf die Punkte hinzuweisen, die in unserer Zählstelle immer mehr zu Tage treten. Da sind z. B. unsere Versammlungen. Es ist geradezu entsetzlich für die Verwaltung, zu sehen, daß sich nach eben reich durchgeführtem Streik kaum 20 Personen zu der Versammlung einfinden. Wie soll die Verwaltung da noch Lust und Liebe zur Arbeit für die Interessen der Mitglieder behalten, wenn es ihr nicht möglich ist, sich durch regen Gedankenaustausch in allen Fragen mit den Mitgliedern in der Versammlung zu verständigen? Denn das ist doch gewiß die Hauptsache, wenn was Gutes für die Arbeiter geschaffen werden soll, so kann das die Verwaltung nicht allein. Wenn weiter der Verwaltung 22 Mitglieder bekannt sind, die mit den Beiträgen rezitieren und einige trotz wiederholter Mahnung ihren Pflichten nicht nachkommen, so setzen wir uns schließlich gezwungen, die Namen dieser Mitglieder zu veröffentlichen. Es wäre doch so leicht, wenn sich jede Werkstatt einen Vertrauensmann wählte und dieser gleich Sonntags die Beiträge einbringe. Dann könnten doch gewiß solche Unregelmäßigkeiten vorkommen. Auch unsere jetzigen erregten geregelt Arbeitszeit wird noch von Seiten nicht eingehalten und auch teilweise Arbeit mit nach Hause genommen. Diese Kollegen möchten wir daran erinnern, daß wir dann nicht Ruhe, Zeit und Geld hätten, wenn wir uns nicht selbst helfen. Es könnte auch leicht dadurch unsere Lohnreduktion in Frage gestellt werden. Uebrigens muß jedes Mitglied es sich zur Pflicht machen, wenigstens das zu halten, was es selbst gefordert hat. Es liegen sich noch viele andere Beispiele anführen, wir hoffen aber, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Mitglieder an ihre Pflichten gegen den Verband zu erinnern. Wir hoffen, daß die Versammlungen von nun an recht zahlreich besucht sein werden und die Verwaltung in die angenehme Lage versetzt werde, mit frischem Mut an die Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie unserer ganzen wirtschaftlichen Lage überhaupt heranzutreten zu können.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Hamburg.** D. M. V., Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer. Mitgliederversammlung am 21. Juli. Zunächst gab der Kassier den Kassenbericht vom 2. Quartal. Für die Hauptkasse reichte sich die Abrechnung folgendermaßen: Einnahme 1132 M, Ausgabe 790,45 M, Kassenbestand 343,55 M. Für Nebenrechnung wurde veranschlagt 249,16 M, an der Hauptkasse

gesandt 400 M. Die Einnahme für die Lokalkasse betrug 367,71 M, die Ausgabe 364,28 M, jeztiger Kassenbestand 3,43 M. Da aus der Lokalkasse sämtliche gemeinschaftliche Ausgaben für Arbeitsnachweis, Plakate usw. bestritten wurden, dürfte sich, nachdem die übrigen Sektionen den auf sie entfallenden Teil dieser Ausgaben zurückgestellt, der Kassenbestand wesentlich erhöhen. Einwendungen gegen die Abrechnung wurden nicht gemacht, der Bevollmächtigte erklärt dieselbe für genehmigt. Hierauf wurde als provisorischer Schriftführer Naumann gewählt. Dann wurde zunächst über die Frage verhandelt: „Wie stellen wir uns bei Sterbefällen unserer Mitglieder?“ Nach längerer Debatte, an welcher sich hauptsächlich Brand, Faber, Weinheber und Naumann beteiligten, wurde beschlossen, falls ein Mitglied stirbt, wird demselben seitens der Sektion ein Kranz im Preise bis zu 2 M gestiftet; ferner hat die Ortsverwaltung dafür Sorge zu tragen, daß ein Mitglied der Sektion als Vertreter derselben dem Toten das letzte Geleit gibt, wofür demselben eine entsprechende Entschädigung zufließt. Meldung über einen Todesfall ist dem Kassier zu machen. Als selbstverständlich wurde erachtet, daß die Mitglieder sich, soweit ihnen das möglich, ebenfalls an der Beerdigung eines Kollegen beteiligen. Hierauf hielt der inzwischen angelommene Referent, Genosse Meyer, einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die technische Revolution“. Nachdem erstattete Naumann Bericht vom Gewerkschaftskartell, Brand theilte hierauf mit, daß er sich veranlaßt gesehen habe, sein Amt als erster Bevollmächtigter niederzulegen. Die aus diesem Grunde notwendige Neuwahl führte zu keinem Resultate, da sämtliche Vorgeschlagnen verweigerten. Erledigt wurde diese Angelegenheit vorläufig dadurch, daß der zweite Bevollmächtigte Weinheber sich bereit erklärte, bis zur erfolgten Neuwahl eines ersten Bevollmächtigten dessen Funktionen versehen zu wollen. Hierauf wurden Lübbe, Perla, Diezenthall, Strauch, Stahlbohm und Schoppa als Zeitungsbeiräte, Walter als Revisor und Schriftführer, und Rohde und Lektan als Bibliothekare gewählt. Als Türkontrollen: wurden Mühl und Leuply bestellt. Meisner forderte die Kollegen noch auf, unerbittlich Werkstättenbesitzer zu wählen, und machte auf die am 24. Juli stattfindende Sitzung derselben aufmerksam. Nach Erledigung einer Anfrage Naumann's, die Gründung einer Filiale im Hammerbrook betreffend, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Schläger.**

**Großhörsen.** Am 25. Juli fand im Vereinshaus zu Warnsdorf eine öffentliche Schlägerversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Kollege Knobloch erstattete Bericht von der Landeskonferenz in Weigen. In „Gewerkschaftlichen“ wurde Verschiedenes zur Sprache gebracht, was wenig ist, an's Tageslicht gehoben zu werden. Die Herren Meister trübten sich in einem fort, den Tarif anzuerkennen und sprechen davon, daß es eine Unmöglichkeit sei, das Geforderte zu bezahlen. Es haben sich nun einige Kollegen von uns selbstständig gemacht. Diese erhalten für ihre Waaren einen Preis, wobei sie ganz gut das Verlangte zahlen können. Was die anderen Meister betrifft, so glauben wir nicht, daß sie billiger liefern werden. Man sieht also, wo die Sache hängt. Die Kollegen sollten dies aber beachten und Jeden, der ihnen mit derartigen Phrasen entgegentritt, heimlich machen. Verschiedene kleine Meister, welche Ursache hätten, sich auf Seite der Gehilfen zu stellen, vertreten durchwegs nur den Standpunkt der größten Unternehmung und versuchen schwächere Köpfe zu kapern, indem sie die Sache als eine „verfehlte“ hinstellen. Diese kleinen Meister, welche vornehmlich mit den großen Geldproben in ein Gezeir zu spielen versuchen, werden vielleicht auch noch einmal gewahrt werden, was sie dadurch erreicht haben. Als sich vor Kurzem ein fremder Kollege bei einem Bekannten über unsere Lage erkundigte, erhielt er die Antwort, der Streik wäre beigelegt. Die Sache kam dann zu Ohren des Herrn Schiffer (Hansa Gebrüder Schiffer); dieser Herr hatte nichts Geringeres zu thun als zu schreiben: „sofort kommen.“ Der Kollege kam denn auch wirklich, erkundigte sich aber erst bei Kollegen am Orte und nachdem er Verschiedenes nachsah, verabschiedete er wieder. Wie diese Herren die sogenannte „Streikkasse“ fürchten, geht daraus hervor, daß ein Meister erklärte, sie wären froh, wenn diese verderbliche Streikkasse erlösche wäre. Sie haben also vor dieser einen heiligen Respekt.

**Form (A. V.).** Formier, Formier. Da die hiesigen Formier in eine Lohnbewegung einziehen wollen, so ist Bezug nach hier fernzuhalten.

**An die deutschen Metallarbeiter.**

Nachdem der internationale Metallarbeiterkongress und der internationale Arbeiterkongress getagt hat, ersuchen wir diejenigen Genossen, an die wir uns behufs Aufbringung der Kosten für die Delegation zu diesen Kongressen gewendet haben, jetzt recht bald mit uns abzurechnen, damit die Gesamtabrechnung erfolgen kann. Die zugesandten Listen müssen auf jeden Fall zurückgeschickt werden, auch wenn kein Betrag auf denselben verzeichnet sein sollte.

Hamburg, 7. August 1896.  
Mit kameradschaftlichem Gruß  
F. W. Otto Schulz, Selbgleber,  
Hamburg-St. Pauli,  
Marktstr. 111, S. 9, la.

**Abrechnung über den Streik der Brillen- und Pinzetarbeiter in Rathenow**

in der Zeit vom 20. April bis 20. Mai 1896.

| Einnahme.  |             | M         | S        |
|--|-------------|-----------|----------|
| Zuzug aus der Hauptkasse   | 1300        | —         | —        |
| Von der Zählstelle Rathenow des D. M. V. (Sektion der Brillen- und Pinzetarbeiter)                             | 300         | —         | —        |
| Freiwillige Beiträge   | 674         | 80        | —        |
| <b>Summa</b>   | <b>2274</b> | <b>80</b> | <b>—</b> |
| Ausgabe.   |             | M         | S        |
| Für Streikunterstützung an 45 Verheiratete für 506 Tage  | 1007        | —         | —        |
| An 36 Unverheiratete f. 526 Tage   | 789         | —         | —        |
| Für Inzerate, Plakate, Laufzettel und Flugblätter  | 70          | 95        | —        |
| Für Porto und Utenfilien   | 4           | 80        | —        |
| Entschädigung für Arbeitsverhältniß der nicht am Streik beteiligten Ortsbeamten inkl. einer Reiseentschädigung | 91          | —         | —        |
| An die Ortsverwaltung abgeführt  | 300         | —         | —        |
| <b>Summa</b>   | <b>2262</b> | <b>75</b> | <b>—</b> |
| Bilance.   |             |           |          |
| Einnahme   | 2274,80     |           |          |
| Ausgabe  | 2262,75     |           |          |
| Kassenbest. am 25. Juli  | 12,05       |           |          |
| Revidiert und mit den Belegen in Uebereinstimmung befunden.  |             |           |          |
| Rathenow, den 25. Juli 1896.   |             |           |          |
| Die Revisoren:   |             |           |          |
| Friedrich Kellermann, Karl Lemme, Hermann Euen.  |             |           |          |

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das von der Generalversammlung in Hamburg beschlossene Statut die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten hat und am 1. September cr. in Kraft tritt. Von diesem Tage an ist nun das neue Statut maßgebend und finden die Bestimmungen des alten keine Berücksichtigung mehr. Mit der Versendung ist bereits begonnen und werden im Laufe der nächsten Woche sämtliche örtlichen Verwaltungen im Besitz des neuen Statuts sein; sollte die Sendung bis zum Ablauf der Woche bei irgend einer Verwaltung nicht eingetroffen sein, so ist bei der Hauptverwaltung zu reklamieren. Jedes Mitglied erhält ein Exemplar gratis und empfindet es sich, zur Vermeidung von Irrthümern die alten Statuten möglichst einzuziehen und zu vernichten. Mit dem Statut wird zugleich das neue Abrechnungsverzeichnis versendet.

Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß das Protokoll über die Generalversammlung in Hamburg für 20 S pro Exemplar verkauft und nur auf Bestellung versendet wird. Wir ersuchen diejenigen Verwaltungen, welche noch Protokolle abgeben können, schleunigst ihre Bestellung aufzugeben.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß die Empfangsbescheinigungen über die gelieferten Duitungsmarken auf Beschluß der Generalversammlung eingeführt wurden und die Empfänger von Duitungsmarken unbedingt verpflichtet sind, die Bescheinigung mit ihrer Unterschrift versehen, oder im Falle eine Differenz ohne dieselbe, umgehend zurückzusenden; nach Ablauf von acht Tagen werden etwaige Reklamationen nicht mehr berücksichtigt.

Beitrittscheine, auf welchen die von der Generalversammlung in Wismar beschlossenen Fragen nicht vorgebrucht sind, dürfen fernerhin nicht mehr verwendet werden. Wir fordern diejenigen Verwaltungen, welche auch jetzt noch nicht im Besitz der neuen Beitrittscheine sein sollten, nochmals auf, dieselben zu reklamieren.

Folgende Verwaltungen haben bis heute die Abrechnung für Mai-Juni noch nicht eingekendet: Georgensmünd, Münster, Nordhausen und Birnbaum; dieselben werden hiermit aufgefordert, umgehend die Abrechnungen einzuliefern.

Hamburg, 8. August 1896.  
Mit Gruß  
Der Vorstand.



Schultern ist ein Gebot ausgleichender Ge-  
rechtigkeit. Wird dabei auf die Reglerungs-  
vorlage von 1889 schon aus dem Grunde  
nicht zurückgegangen sein, weil der im Reichs-  
tag erhobene Einwand einer zu großen Kom-  
plikation der Berechnung und Abrechnung  
nicht von der Hand zu weisen ist, so liegt  
der Gedanke nahe, daß ein Ausgleich  
durch Uebertragung eines Theiles  
der Renten auf breitere Schultern  
zu suchen ist. Wird ein zum Ausgleich  
ausreichender Theil aller Renten auf die  
Gesamtheit aller Versicherungsanstalten  
vertheilt, so daß nur der Rest der primär  
verpflichteten Anstalt verbleibt, so ist ein ein-  
facher und zweckmäßiger Weg zur Befriedigung  
unserer wachsenden Forderungen gefunden. Es ist  
wahrscheinlich, daß Erwägungen dieser Art  
auch für die Gestaltung der für die nächste  
Tagung des Reichstages in Aussicht genom-  
menen Novelle zum Invaliditäts-  
und Altersversicherungs-Gesetz von  
praktischer Bedeutung sein werden.

Einem merkwürdigen Entlassungs-  
grunde fiel ein Schlosser beim Bau der  
Mittelhalle des Böhmischen Bahnhofs in  
Dresden zum Opfer. Er trug nämlich unter  
der blauen Arbeitsblouse einen weißen Steh-  
ragen und das ärgerte den Monteur Jenn-  
bach so, daß er den Mann auf der Stelle  
entließ. Es steht natürlich dem Unternehmer  
oder dessen Vertreter geistlich frei, Arbeiter  
nach Willkür ohne jeden Grund zu entlassen.  
Wir meinen aber doch, man sollte anstands-  
halber Entlassungen nur aus triftigen Grün-  
den vornehmen. Ob der Arbeiter mit oder  
ohne Stehragen zur Arbeit kommen will,  
das könnte man ihm wirklich selber über-  
lassen. („Säch. Arb.-Ztg.“)

### Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart,  
J. G. B. Dies' Verlag) ist soeben das  
44. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus  
dem Inhalt heben wir hervor: Das Bürger-  
liche Gesetzbuch und die Sozialdemokratie.  
Von August Debel. (Schluß.) — Ferdinand  
Bastiat und Georg Herwegh. Von Ed.  
Bernstein. — Jolas neuester Roman „Rom“.  
Von Dr. Paul Ernst. — Das Grundeigen-  
thum auf Java. Von H. van Kol. (Schluß.)  
— Standard, Stück- und Zeitlohnfrage in  
England. Von Dr. C. Hugo. — Feuilleton:  
Das Ende vom Liede. Eine Geschichte von  
Konrad Zelman. (Fortsetzung.)

### Briefkasten.

**J. J., München.** Wir können die  
Frage nicht beantworten, da die Erlassung  
der Bekantmachungen Sache des Ver-  
standes ist.

### Verbands-Anzeigen.

In jeder Versammlung werden  
neue Mitglieder aufgenommen und  
können Beiträge bezahlt werden.

- Altenburg.** Sonnabend, 16. August,  
Abds. halb 9 Uhr, im „Goldenen Löwen“,  
Mitgliederversammlung.
- Ashaffenburg.** Samstag, 15. Aug.,  
Abds. 9 Uhr, Mitgliederversammlung im  
„Häpferischen Hof“. — Die Bibliothek-  
bücher sind abzuliefern.
- Alt- und Hengersdorf.** Sonntag,  
16. Aug., Vorm. 9 Uhr, in der „Felsenmühle“.
- Bernburg.** Sonnabend, 22. Aug., bei  
Herrn Meinas, außerordentliche Mit-  
glieder-Versammlung.
- Cannstatt. (Allg.)** Samstag, 15. Aug.,  
Mitglieder-Versammlung im „Häpfer-  
schen Hof“.
- Cannstatt. (Sektion der Former.)**  
Samstag, 15. Aug., Einzählung bei J.  
Bauerle, Hallstr.
- Crefeld.** Samstag, 15. Aug., Abds.  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
im Café Mebel. Sonntag, 16. Aug.,  
Stiftungsfeier.
- Darmstadt.** Nächste Mitglieder-  
versammlungen haben jeden ersten und dritten  
Samstag im Monat mit Vorträgen statt.
- Dresden.** Sonnabend, 22. August,  
Abds. 9 Uhr, Versammlung im „Dianon“. —  
Bericht von der Landeskonferenz. Die Mit-  
glieder im Hamburgenwerke. — Die Adresse  
des Bevollmächtigten ist jetzt: G. Hecht,  
Schäfersstr. 42 p.
- Dresden.** Sonntag, 23. August, im  
„Gambians“, Ostauerstr., Großes Som-  
merfest. Die Karten vom 5. Juli haben  
Giltigkeit.
- Durlach.** Samstag, 15. Aug., Abds.  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
im oberen Saal der „Festhalle“.
- Düsseldorf.** Samstag, 15. Juli, Abds.  
9 Uhr, bei Herrn Schwarz, Schützenstraße,  
Mitglieder-Versammlung. Vortrag des  
Gen. Weibel.
- Erfurt.** Sonnabend, 15. Aug., Abds.  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung.  
Wahl einer Werkstättenkommission. — Ueber

- der Versammlungsliste befindet sich: Gasthaus  
zum „Alten Schwan“, Goltzstr.
- Frankfurt a. M.** (Sekt. der Spengler  
und Installateure.) Samstag, 15. August,  
Abends halb 9 Uhr, bei Stein, gr. Eichen-  
heimerstr. 23, Mitglieder-Versammlung.  
Vortrag von Gen. A. Köhl. — Sonntag,  
23. August, Ausflug nach der Bergstraße  
(mit Sonntagsbillet bis Bensheim). Alle  
Kollegen werden ersucht, sich an dem Ausflug  
zu beteiligen.
- Frankenthal.** Samstag, 15. August,  
Abds. halb 9 Uhr, bei Gröbinger, Mitglie-  
der-Versammlung. Vortrag. — Wir  
empfehlen den Mitgliedern unsere Bibliothek  
zur gefl. Benützung.
- Hainholz.** Dienstag, 18. August, Abds.  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung.  
Wahl eines Bevollmächtigten. — Die Resoran-  
ten werden ersucht, ihren Verpflichtungen  
nachzukommen, andernfalls nach § 3, 6a ver-  
fahren wird.
- Hafen.** Sonnabend, 22. August, Abds.  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung.  
**Halle a. S.** (Sektion der Fellenhauer.)  
Sonnabend, 22. Aug., Abds. halb 9 Uhr,  
Mitglieder-Versammlung bei Faulmann.
- Hamburg.** (Sektion der Gelbkleber,  
Gürtler etc.) Mittwoch, 19. August, Abds.  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
bei v. Salzen, Kassamacherreihe 6-7.
- Hamburg.** (Sektion der Schlosser,  
Dreher etc.) Versammlung jeden dritten  
Dienstag im Monat bei E. Hilmer, Gänse-  
markt 35. Nächste am 18. August.
- Hannover.** (Sektion der Mechaniker  
u. verw. Berufs.) Dienstag, 18. August,  
Mitglieder-Versammlung im „Passage-  
Restaurant“.
- Hannover.** (Sektion der Schmiede.)  
Dienstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr,  
Versammlung bei Gremling, Langestr. 2.
- Heidelberg.** Samstag, 15. August,  
Abends halb 9 Uhr, im „Rothem Löwen“,  
Mitglieder-Versammlung. Stiftungsfeier  
betreffend.
- Hellersleben.** (Allg.) Samstag, den  
22. August, Abends halb 9 Uhr, im Gesell-  
schaftsraum, Steinstr. 26, Mitglieder-  
versammlung.
- Hellersleben.** (Sektion der Bauarbeiter.)  
Samstag, 15. August, Abends halb 9 Uhr,  
Mitglieder-Versammlung in der „Fort-  
una“.
- Hellersleben.** (Sektion der Blecher und  
Installateure.) Samstag, 15. August, Abends  
halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
im „Elephanten“, Kaiserstr.
- Hellersleben.** (Sektion der Schmiede.)  
Sonntag, 16. Aug., Vormittags halb 10 Uhr,  
Mitglieder-Versammlung im „Aere-  
hahn“.
- Hellersleben-Mühlburg.** Samstag,  
15. August, Abends halb 9 Uhr, kombinierte  
Gewerkschaftsversammlung.
- Hilden.** Montag, 17. August, Abends  
halb 9 Uhr, Versammlung in der „Neuen  
Welt“. Abrechnung. Vortrag. — Sonn-  
abend, 22. August, Abends halb 9 Uhr,  
Herrenabend in der „Neuen Welt“. Nicht-  
mitglieder haben Zutritt.
- Hilt, Hedwig.** Am 15. Aug. außer-  
ordentliche Mitglieder-Versammlung  
in der Bierkneipe. Die Kollegen werden er-  
sucht, die Versammlung zahlreicher zu be-  
suchen wie bisher. Die Resoranten werden  
an ihre Pflichten erinnert.
- Hirschberg.** Sonnabend, 15. August,  
Abends 8 Uhr, in Trakers Restaurant,  
Mitglieder-Versammlung. Vortrag.  
Abrechnung vom Stiftungsfeier.
- Hürnberg.** (Allg.) Samstag, den  
22. August, Abends halb 9 Uhr, bei Herzog,  
Reuthorststraße, Mitglieder-Versammlung  
mit Vortrag. Adresse des Bevollm.: Karl  
Bredner, Marktstraße 3/II.
- Hürnberg.** Samstag, den 22. August,  
Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
im „Säulen“, Rebenzweiger, mit Vortrag.
- Jena.** Sonntag, 16. August, in der  
„Fest“, Stiftungsfeier. Den jäumigen  
Mitgliedern zur Nachricht, daß sie, wenn sie  
ihre Pflicht nicht nachkommen, gestrichen  
werden.
- Jorheim.** Sonntag, den 16. August,  
Ausflug nach Stuttgart zur Befichtigung  
der elektrischen Anstaltung. Abfahrt früh  
7 Uhr 5 Min. Hierzu werden die Mitglieder  
mit Familie nebst Freunden und Genossen  
irrendlich eingeladen. Zusammenkunft halb  
7 Uhr am Bahnhof zur Willkür. —  
Fahrkarten können Samstag Abend von  
8 Uhr ab im Lokal in Empfang genommen  
werden. Anweisungen zum Ausfluge werden  
inzwischen bis Samstag Abend im „Selt-  
Loren“ entgegengenommen.
- Klausthal-Grund.** Sonntag,  
23. August, Exkursion in die Branerei  
„Gambians“, Dresden. Abfahrt: ab Bot-  
schappel 2 II. 17 M. Näheres durch die  
Zeitungsblätter.
- Köhl.** Sonnabend, 15. August, Abends  
8 Uhr, im Lokal des Herrn Gen. Langloß,  
Köhlbergstr., Versammlung. Die referen-  
den Beiträge sind dabei zu entrichten. —

- Vortrag von Kollege Johann Sehofer: Ueber  
Nugen und Zweck der Gewerkschaften.  
**Kreuzfeld.** Samstag, den 15. August,  
Abends halb 9 Uhr, bei Schnepfenbach,  
Versammlung.
- Krausfeld.** Sonnabend, den 15. August,  
Mitglieder-Versammlung. — Sonntag,  
23. August, in Papfers Lokaltäten, 5. Stif-  
tungsfeier, bestehend in Nachmittagskonzert  
und Ball.
- Kröschel.** Sonntag, 23. August, Nach-  
mittags 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
bei Herrn G. Müller. Fortsetzung der Dis-  
kussion über die Verhältnisse in der Holz-  
schraubenfabrik von Gerdes u. Co. De-  
spröckung über eine öffentliche Metallarbeiter-  
versammlung.
- Kröschel.** Samstag, 15. Aug.,  
Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal.  
**Killingen.** Samstag, 22. Aug., Abends  
8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der  
Bierbrauerei Ott.
- Kittlingen.** Da sich in letzter Zeit bei  
verschiedenen Kollegen eine große Unruhe  
im Hinblick der Beiträge eingeschleift hat,  
erzucht ich die Mitglieder angeichts der vielen  
Kämpfe, die jetzt stattfinden, mit dem Be-  
zahlen der Beiträge etwas pünktlicher zu  
sein. Nächste Versammlung am 15. August,  
danach jeden Sonnabend nach dem 1. und 15.  
eines jeden Monats bei Ww. Knappe, Mittel-  
straße.
- Kittlingen.** Sonnabend, 15. Aug.,  
Mitglieder-Versammlung.
- Kittlingen.** Sonnabend, 22. Aug., Abends  
halb 9 Uhr, in Herrmanns Restauration,  
äußere Dybingerstr. Zahlabend.

### Freie Vereine.

**Glauchau.** (Metallarbeiter-Fachverein.)  
Sonnabend, 15. Aug., Versammlung.

### Öffentl. Versammlungen.

- Bielefeld.** Freitag, 21. August, Abds.  
7 Uhr, öffentliche Schleifer-Versam-  
lung im Lokal des Herrn Israel, „Zentral-  
halle“ am Kesselbrink. Vortrag über Zweck  
und Nutzen der gewerkschaftlichen Organi-  
sation. Wahl eines Vertreters zum Gewerk-  
schaftsstell.
- Düsseldorf.** Sonntag, 16. Aug., Nachm.  
3 Uhr, bei Herrn Heßhausen, Martinstraße,  
öffentliche Metallarbeiter-Versam-  
lung. Die heutige Gesetgebung und ihre  
Einwirkung auf die Arbeiter.
- Friedrichs.** (Sekt. der Schleifer.) Mon-  
tag, 17. Aug., Abds. 9 Uhr, im Lokal des  
Herrn Lange am Bach, öffentliche Ver-  
sammlung. Wahl eines Delegierten-Stell-  
vertreters zum Gewerkschaftsstell. Vortrag  
des Kollegen Hane über: Die Lage der Me-  
tallarbeiter Friedrichs. — Die Resoranten wer-  
den ersucht, ihren Pflichten nachzukommen. —  
Adresse des Kassiers: Otto Müller, Verchen-  
straße 10.

### Anzeigen.

**Nachrufe.**  
Am 1. August verchied unser Kollege  
**Friedrich Albert**  
im Alter von 25 Jahren durch einen  
unglücklichen Sturz. Möge im die  
Erde leicht sein.  
Sektion der Maschinen u. verw. Ber.  
Nürnberg.

Ja der Nacht vom 6. auf 7. August  
starb unser langjähriges Mitglied, der  
Gärtner  
**Wilhelm Barsy**  
im Weissen im Alter von 40 Jahren  
an einem Herzleiden. Wir werden ihm  
ein dauerndes Andenken bewahren.  
Ordnungsverwaltung Mainz.

Der Former **Herman Fölher**, geb. zu  
Langensfeld, wird ersucht, seine Adresse an  
den hiesigen Bevollmächtigten gelangen zu  
lassen, damit ihm sein Buch zugesandt wer-  
den kann.  
**Ordnungsverwaltung Lörz.**

Der Schlosser **Willy Gans**, geb. in  
Pörsch am 23. März 1875, eingetreten in  
Hessfeld, wird angefordert, mit den Karten  
von unserem Ausflug und den 70 S Porto  
abzugeben. Auch die 2 Bücher: „Die Kom-  
mune“ und „Kücklich aus dem Jahre 2000“  
aus sofort zuzuschicken. G. ist abgereist ohne  
sich abzumelden. Wir eruchen die Kollegen,  
die seinen Aufenthalt wissen, dies dem Unter-  
zeichneten mitzutheilen.  
**Karl Spiegel**, Bevollmächtigter,  
Düsseldorf Friedenstr. 57.

Der Gelbkleber **Friedrich Franz**, geb.  
am 21. Mai 1873 zu Wittenberge, eingetr.  
am 31. April 1893 zu Auingen, wird ge-  
beten, seine Adresse an **August Steffen**,  
Wittenberge, Friedenstr. 28, mitzutheilen.

**4-5 tüchtige Klempner  
und Installateure**  
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäf-  
tigung.  
**Eduard Pfänder**,  
Klempnerei und Installationsgeschäft,  
Fagen i. B., Wehringhauserstr. 65.

Einem tüchtigen, soliden Feilen-  
hauer, als gleichzeitigen selbstständigen Werk-  
führer sucht sofort für dauernd  
**M. Jarnuszewski**,  
Feilenhauer, Tilsit.

In eine Fabrik der Oberpfalz wird ein  
**Maschinenkloster** gesucht, durchaus tüch-  
tig, solid und mit der Konstruktion der  
Dampfmaschine genau vertraut. Derselbe  
hätte die Wartung des Kessels, der Dampf-  
maschine, Transmissionen und elektrischen  
Beleuchtungsanlage zu übernehmen, die  
nöthigen Reparaturen und etwaige benötigte  
technische Artikel auszuführen.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und  
Angabe der Ansprüche wolle man unter W.  
S. an die Exped. ds. Bl. richten.

Suche sofort einen tüchtigen Zieh-  
macher und Drahtarbeiter bei gutem  
Lohn und dauernder Stellung. Antritt so-  
fort, event. auch Reisepesenen gewährt.  
**August Engelhardt**,  
Schleiferei, Sieb-, Draht- und Eisenwaaren-  
Geschäft, Pöschel i. Thür.

Ein tüchtiger Feilenhauer findet  
dauernde Beschäftigung bei  
**H. Armbruster**, Mannheim T 6, 33.

Tücht. Feilenhauer auf Mittel-,  
Bastard- und kleinere Schleifsteinen sucht auf  
dauernde Arbeit (1888er Kesselschleifer Hauptpreis)  
**H. Wildschütz & Co.**,  
Düsseldorf-Oberbill, Höhenstr. 22.

Ein tüchtiger Feilenkloster findet  
sofort dauernde Beschäftigung. Messgeld  
wird vergütet.  
**Friedrich Fuchs**,  
Feilenhauer und Schleiferei,  
Wiederich a. Rh.

Tüchtiger Feilenhauer  
sofort gesucht von  
**Fritz Kämmerhirt**, Mainz.

Suche sofort einen jüngeren tüchtigen  
Feilenhauergesellen.  
**Reinh. Hantsch**, Feilenhauermeister,  
Welschau, N. O.

Ein tüchtiger Maschinenheizer, ver-  
heiratet, welcher schon 9 Jahre als Heizer  
und Maschinenist beschäftigt ist, sucht seine  
Stellung zu verändern.  
Auskunft ertheilt: **Karl Simon**, Draht-  
zieher in Aalen, Weinstr. 38a.

Zwei geübte Feilenhauer erhalten  
dauernde Beschäftigung bei  
**W. Mänken**, Fagen i. B.,  
Wiltelstr. 32.

Ein tüchtiger, womöglich verheirateter  
Metallarbeiter, der meiner Drückerei vor-  
stehen kann, sowie gut eingearbeitete Klemp-  
ner finden bei hohem Lohn dauernde Be-  
schäftigung bei  
**Curt Vogt**, Metallwaarenfabrik,  
Wieserleben.

In Fandenberg a. Sach ist ein Kupfer-  
schmiede- und Spenglergeschäft mit  
Wohnhaus, Laden und Werkstätte Familien-  
verhältnisse halber aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Gest. Anfragen zu richten an  
**Franz Loy**, Kupferschmiedmeister,  
Bergstraße.

Soeben erschien in zweiter verbesserter  
Ausgabe:  
**Wulf, G.** Das Wissenswertheste  
aus dem Gesetz über die Invaliditäts-  
und Altersversicherung. Preis 20 S.  
Für jeden Arbeiter unentbehrlich.

Ferner erschien:  
**Fiebner:** Was die Sozialdemo-  
kraten sind und was sie wollen. Voll-  
ständig umgearbeitete und erweiterte Auflage.  
Preis 20 S.

Wiederverkäufer erhalten auf beide Bro-  
schüren hohen Rabatt.  
**Albin Tanager**, Volksbuchhandlung,  
Chemnitz.

**Scherm's Reisehandbuch für  
2. Auflage. Wanderrnde Arbeiter**  
Mit Eisenbahnkarte und zwei  
Eisenbahnkarten, geb. M. 1.50. Ca. 2000 Eisenbahnen etc.  
Gingebild zur Berechnung des Reisegeldes bei den  
Gesamtschienen: Brauer, Former, Fabrikant, Holzsch.  
(Verb.) Metallarb., Zigarfabr., Bergbaur., Sches  
Zentenbuch f. Radfahrer. Zu bes. auch geg. Briefen,  
b. J. Zehner, Nürnberg, u. a. Buchhändl. u. Kola.